

Zeitschrift:	Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	97 (2024)
Heft:	3-4
Rubrik:	Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresrapport Logistikbrigade 1

Logistikbrigade 1 – «Ohne uns kein Einsatz»

Die Logistikbrigade 1 führte den zweiten Jahresrapport unter Brigadier Meinrad Keller am 26. Januar 2024 im ENTRA in Rapperswil-Jona (SG) durch.

Der Kommandant der Logistikbrigade 1, Brigadier Meinrad Keller, heisst die zahlreichen Angehörigen der Logistikbrigade 1 und die Gäste am Jahresrapport 2024 willkommen.

Das Zielbild und die Strategie der Armee sind klarer denn je zuvor: Die Armee muss ihre Verteidigungsfähigkeit stärken. Unbestritten ist ebenfalls, dass die Logistik dabei eine zentrale Rolle spielt. Die Armeelogistik soll sukzessive mit all ihren Elementen auf die Verteidigung ausgerichtet werden. Diesen Wandel hin zur robusten, resilienten und durchhaltefähigen Kriegslogistik schaffen wir nur gemeinsam, mit dem Willen, der Einsatzbereitschaft und den Kompetenzen, die ich von den Angehörigen der Logistikbrigade auch im vergangenen Jahr wieder erfahren habe.

Der Kommandant Logistikbrigade wendet sich in seiner Rede an die Teilnehmer:

«Die Schweizer Armee verteidigt.» Sie verteidigt. Unser Land, unsere Bevölkerung. «Es ist wichtig, dass wir gewisse Dinge akzeptieren und ein gemeinsames Verständnis entwickeln:

1. Der Krieg in der Ukraine ist hier, um zu bleiben
2. Die Ukraine ist in Vielem, was wir beobachten, die Schweiz im Grossformat und
3. Die Schweiz hat sich darauf vorzubereiten, dass Land wieder wirkungsvoll verteidigen zu können.»

Verteidigung und Wiederherstellung einer angemessenen Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee und der Logistik – die Hauptthemen des heutigen Tages.

Weiter habe ich das Offensichtliche vorausgesagt: dass die Schweiz und unsere westlichen



Gesellschaften sich rasch an den Zustand der Dauerkrise gewöhnen werden und sich das Thema Sicherheit in der Prioritätenliste rasch nach unten verschieben wird.

Wir müssen keine Selenkis sein, um das Richtige zu tun, in den kleinen und grösseren Herausforderungen unseres Lebens. Es geht darum, Haltung anzunehmen, Meinungen zu vertraten, das Gute vom Bösen zu unterscheiden und immer einzutreten für das Richtige, Menschliche, den Kameraden an der Seite, den Schwächeren, den es zu unterstützen gilt.

Die laufend nachgeführte Karte des MND zeigt die aktuellen Brandherde auf der Welt und dazu symbolisieren die Schweizer Kreuze das Engagement unseres Landes in friedensförderungs- oder humanitären Missionen unter Beteiligung unserer Armee.

Fünf dieser Brandherde werden erwähnt: Ukraine, Israel/Gaza, China Taiwan, China USA und Afrika.

Erkenntnisse ... für die Logistik: Die Antwort heisst «Combined Logistics». Auch die Schweizer Armee kann aufgrund der Dimensionen der Bedrohungen eine logistische Leistungserbringung nicht mehr isoliert erbringen. Nicht zuletzt unsere Supply Chains sind international verflochten und bedingen international validierte und krisenresistente Verträge im Frieden und insbesondere in der Krise. Ein logistischer Alleingang für die Schweiz, ein Land ohne eigene natürliche Ressourcen und Rohstoffe, ist undenkbar.

Konsequenz daraus ist auch für unsere Brigade die internationale Ausrichtung, das gemeinsame Übern der logistischen Leistungserbringung mit anderen Ländern, das Vernetzen der Führungsinstrumente, das Schärfen unserer und ihrer Konzepte durch gegenseitige Kooperation.

Im August 2023 tat die Armeeführung einen mutigen, kühnen Schritt. Sie hat das Schwarze Buch veröffentlicht, abgestimmt mit dem Departement, dem VBS, aber ohne grosse Vernehmlassung oder Justierung bei Parteien oder Verbänden – sonst wäre man heute noch am Abstimmen. Die äusseren Umstände haben dazu beigetragen, dass sich die Armee emanzipiert hat und das kundtut, was sie aus ihrer Sicht für richtig und wichtig erachtet.

Die Botschaft ist eindeutig: die Armee verteidigt, sie hat einen Plan, sie kommuniziert diesen und positioniert sich damit klar und fassbar.

Das Dach bildet das Wiedererlangen der Verteidigungsfähigkeit mit den mittlerweile in unseren Kreisen bekannten drei Prioritäten:

- Adaptive Weiterentwicklung der Fähigkeiten
- Chancen der Digitalisierung nutzen
- Internationale Kooperation.

Die gute Botschaft ist, dass der Wille, die Schweiz wirkungsvoll zu verteidigen in den bürgerlichen Kreisen eigentlich unbestritten ist. Über das Wie und das Wieviel ist man sich... nicht einig.

Wer strikte Neutralität fordert, muss ich bewusst sein, dass eine Vervielfachung unserer Militärausgaben illusorisch ist. International Kooperation demgegenüber bietet im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten und der Wahrung unserer Neutralität Spielraum für eine vernünftige Teilhabe an gemeinsamer europäischer Sicherheit.

Verteidigung der Schweiz. Das heisst für uns eben auch: Wir tragen eine militärische Uniform und sind in erster Priorität Soldatinnen und Soldaten – und nicht Fachspezialisten. Wir tragen eine Waffe, wir beherrschen sie, als Individuum, in der Gruppe, im Verband.

Die Logistikbrigade 1 ist zusammen mit der FU Brigade der grösste Grosse Verband der Schweizer Armee; 15 000 eingeteilte AdA, mehr als 12 000 davon derzeit dienstpflichtig. Die Brigade ist viersprachig, besteht aus 14 Bataillonen, der Log Ber Kp, unseren Durchdienern, und der Brigadestabskompanie, welche die zentralen Führungsfunktionen der Brigade unterstützt. Sie ist divers und multikulturell wie die Schweiz und unsere Bevölkerung...

ILDA ist das Wertesystem der Log Brigade, es steht für Integrität – Loyalität – Diversität – Agilität und es verbindet uns. Es soll den Rahmen bilden, das Fundament für einen robusten, aggressiven und an die physische und psychische Substanz gehenden Einsatz, der, wenn er denn kommen sollte, uns nicht unvorbereitet treffen soll. Es geht um Ethik, um Moral, um Akzeptanz, um das gegenseitige Unterstützen, das Anerkennen von unterschiedlichen Stärken und Schwächen. Erfolgreich in einem harten, brutalen Umfeld eines Krieges wird derjenige sein, der moralisch und ethisch stark und korrekt ist.

Die Logistikbrigade 1 ist unterwegs. Sie hat 2023 viel erreicht. Unsere Truppenkörper decken im Verlauf der 52 Wochen alle Jahreszeiten ab und unsere Log DD sind praktisch ununterbrochen im Einsatz. Daseben wieder beendete WEF ist jeweils unser erster Beitrag im Jahresverlauf.

Noch eine Bemerkung am Rande – zu den remise de drapeau am Ende der DL: versteckt euch nicht auf dem Sportplatz irgendwo am Rande eines Dorfes, geht hinaus mit den Fahnen und den Spielen, auf die grossen Plätze in den Städten, ich habe grossartige Anlässe von euch erlebt.

Dort gehören wir hin, ins Zentrum der Aufmerksamkeit, ins Rampenlicht, wo die Schweiz ist, wo unsere Bevölkerung präsent ist: Die Schweizer Miliz Armee ist Teil der Schweiz, sie gehört der Schweiz, sie schützt und verteidigt die Schweiz!

Ich danke allen Kdt und Führungsverantwortlichen aller Stufen für ihr Engagement, ihre erfolgreiche Arbeit 2023 und ihre eigenen Bemühungen, das Thema Verteidigungsfähigkeit und Kriegslogistik schrittweise, unkompliziert und rasch anzupacken und umzusetzen. Und ich bin ebenfalls überzeugt davon, nach anfänglichen Widerständen, wie das immer so ist, wenn Veränderung ansteht, dass verstanden worden ist, worum es bei ILDA geht: Um Akzeptanz des Einzelnen in der Vielfalt, unabhängig seiner Herkunft, Farbe, Religion oder Orientierung, um positive Werte, gegenseitige Unterstützung, Kameradschaft, Vertrauen und Zuversicht ins Gute im Menschen und in unserer Welt: Es geht darum, daraus Kraft zu schöpfen für den Kampf. Und es geht, ebenfalls, um die Liebe zur Schweiz, unserer Heimat und darum, dass wir erfolgreich sind bei ihrer Verteidigung. Lasst uns Sorge zur Schweiz tragen.

Eine spezielle Geschichte gleich zu Beginn meines Ausblicks. Die Log Brigade wird dieses Jahr 20 Jahre alt. Ihre bisherigen Kdt haben teilweise steile Karrieren hingelegt; einer davon ist bekanntlich der heutige Chef der Armee, KKdt Thomas Süssli.

Die Logistikbrigade, geschätzte Anwesende, sagt der kämpfenden Truppe wie der Logistikprozess funktioniert und wer was/wann/wo und wie zu tun hat. Die kämpfende Truppe soll sich auf das konzentrieren, was sie am besten kann, nämlich den Verteidigungskampf, und uns die Logistik überlassen.

Logistik ist ein end-to-end Prozess. Er kümmert sich nicht um Strukturen oder Organisationen und schon gar nicht um Personen. Das einzige Entscheidende ist die Leistung der Logistik, die vorne ankommen muss. Und für diese Leistung verantwortlich ist die LBA und die Logistik Brigade, das Kampfelement der LBA. Wie wir uns organisieren und liefern, definieren wir selber – wir haben's soeben auch vom Chef LBA nochmals gehört – wir sagen dem Rest der Armee, wie Logistik geht und führen diese aus einer Hand. Das ist der Anspruch, den wir haben, der Auftrag, den wir uns selber geben müssen.

Die Log Brigade führt den militärischen logistischen Einsatz basierend auf dem Fundament der LBA, der ALC und der zivilen Logistik mit einem notwendigen minimalen Anteil an Logistik, der in den Einsatzverbänden verbleibt. Punkt.

Die Brigade hat sich an den Zielsetzungen resp. den Prioritäten des Chefs der Armee zu orientieren – sie tut dies unter dem übergeordneten Begriff «die Armee verteidigt» seit Mitte 2022 konsequent. Die Themen Verteidigungsfähigkeit, Eigenschutz, Internationale Kooperation und Alimentierung bedeuten klare HRL für uns und ich habe festgelegt:

Der Anteil grüner Ausbildung am Total der Ausbildungszeit während eines WK beträgt im Durchschnitt 60%. Diese Vergabe gilt ab 2024 konsequent für alle Truppenkörper, Log Bat, Spit Bat, VT Bat und Infra Bat. Ihr alle habt das entsprechend durchzusetzen.

Wir orientieren uns in unsrer Logistik Leistungen «nach vorne», zu den Einsatzverbänden. Wir trainieren die Interaktion mit ihnen, nachdem in den vergangenen Jahren eine Rückwärtsintegration, also die fachliche/technische Interaktion mit den ALC, im Vordergrund gestanden hat. All unsre Logistik Bataillone sind Teil dieser auf robuste Einsätze ausgerichteten Strategie; die DLP Stufe Armee des Jahres 2024ff wurden entsprechend angepasst, um diese gemeinsamen Übungen mit dem Heer und den Ter Div zu ermöglichen.

Wir setzen unser 2023 gestartetes Programm zur Reduktion der Abgänge in den Zivildienst konsequent fort. Wichtig zu verstehen: ich/wir haben nichts gegen den Zivildienst, er erfüllt seinen Zweck, obwohl aus meiner Sicht des Militärs die faktische Wahlfreiheit dem Grundsatz widerspricht, dass jeder junge Schweizer seinen obligatorischen Wehrdienst in der Armee leistet ...

Aber wir bleiben dran und bieten der faktischen Wahlfreiheit und dem Zivildienst di Stirn.

Wir bereiten uns intensiv an allen Fronten vor auf die Wiederherstellung der Verteidigungsbereitschaft; das umschliesst grüne Ausbildung, Trainieren mit Einsatzverbänden oder eben auch die Internationalisierung der Logistik. Als Kader sind wir gemeinsam verantwortlich für Ausbildung und Führung im Einsatz. Es ist mir wichtig, die hier anwesenden Höheren Unteroffiziere und die Unteroffiziere der Brigade insgesamt anzusprechen.

Die Rolle der Unteroffiziere ... ist entscheidend. Sie nehmen die Schlüsselposition in der Befehlskette und der Führungsebene wahr. Wer sie nicht richtig einsetzt in ihrer Führungsverantwortung, sie links liegen lässt, oder als zusätzliche Fachkraft missbraucht macht einen



entscheidenden Fehler. Ein reibungsloser Ablauf militärischer Operationen wird nur dann gewährleistet, wenn sich ein motiviertes, befähigtes und fähiges Korps an Unteroffizieren voll entfalten kann mit folgenden Fähigkeiten und Kompetenzen:

1. Führung auf Ebene der Truppen
2. Umsetzung von Anordnungen und Befehlen
3. Einbringen von Erfahrung und Fachkenntnissen
4. Verbindung zwischen Mannschaft und Offizieren.

Ohne uns kein Einsatz
sans nous pas de missions
senza di noi nessun impiego

- Das Jahr 2024 hat begonnen, das WEF ist bereits erfolgreich hinter uns mit dem Einsatz des Log Bat ad hoc ...
- Die Welt ist komplex, die Risiken sind grösser geworden, eine Ausdehnung des Krieges in Europa hat einen Realitätsgehalt ähnlich wie zu Zeiten der kältesten Phasen des Kalten Krieges.
- Eigenschutz, Üben mit den Einsatzverbänden und ILDA sind unsere Prioritäten 2024 und für die folgenden Jahre: ich brauche euch, die Armee braucht die Logistik, die Bevölkerung eine funktionierende Armee – die Logistik Brigade und ich, wir sind auf eure Leistung und euren Einsatz angewiesen. Ich freue mich auf die Begegnungen mit allen von euch im 2024 und ich weiss, dass ich auf euch zählen kann!

Die Weichen für die Zukunft sind gestellt und es liegt an uns, den Weg gemeinsam zu beschreiten. Lasst und eine Blick nach vorne werfen, auf die Herausforderungen des nächsten und der folgenden Jahre.

Danke für euren Dienst, merci pour votre service, grazie per il vostro servizio!

Quellen: Rede Kdt Log Br 1 und
VBS Patrick Riem
Oberst Roland Haudenschild

Verteidigungsfähigkeit und Kooperation

Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats 23.3000 SiK-S vom 12. Januar 2023 und des Postulats 23.3131 Dittli vom 14. März 2023.

An Seiner Sitzung vom 31. Januar 2024 hat der Bundesrat in Erfüllung des Postulats der SiK-S (23.3000) und des Postulats Dittli (23.3131) den Bericht «Verteidigungsfähigkeit und Kooperation» gutgeheissen. Der Bericht legt das, wie die Verteidigungsfähigkeit der Armee gestärkt und wie eine vertiefte, internationale Kooperation mit der Nato unter Wahrung der Neutralität erreicht werden kann.

Der Sicherheitspolitische Bericht (Sipol B) 2016 wies auf die gestiegene Gefahr von schweren Krisenfällen auf einer Ost-West-Bruchlinie quer durch den europäischen Kontinent hin, im Sipol B 2021 wurde konkret auf die Gefahr einer militärischen Eskalation an der Grenze zu Russland hingewiesen.

Gleichwohl ist der militärische Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 eine sicherheitspolitische Zäsur. Ihre Bedeutung und erste Folgerungen für die Sicherheitspolitik der Schweiz sind im Zusatzbericht zum Sipol B vom September 2022 dargestellt.... Mit Blick auf die markant verschlechterte Sicherheitslage soll jedoch die Modernisierung der Fähigkeiten und Mittel der Armee vorangetrieben werden, um die Verteidigungsfähigkeit zu stärken.

Auf der Grundlage dieser Berichte hat die Armee im August 2023 ihre Planungen vorgelegt, wie die genannten sicherheitspolitischen Vorgaben zu erreichen wären. Mit dem Dokument «Die Verteidigungsfähigkeit stärken – Zielbild und Strategie der Armee für den Aufwuchs» wurde auch der im Parlament verschiedentlich geäußerten Forderung nachgekommen, die aus Sicht der Armee erforderlichen Massnahmen und die damit verbundenen Kosten aufzuzeigen, um ihre Aufgaben auch im künftigen Konfliktumfeld erfüllen zu können.

Die Postulate 23.3000, «Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Schweiz», und 23.3131, «Nato-Kooperation im Verteidigungsbereich verstärken, ohne dem Bündnis beizutreten!», nehmen die zwei wesentlichen Handlungsfelder des Zusatzberichtes zum Sipol B auf.

Der vorliegende Bericht legt dar, wie die eingeschlagene Ausrichtung der militärischen Fähigkeitsentwicklung umgesetzt werden kann und welcher rechtliche Anpassungsbedarf sich daraus ergibt. Er funktioniert somit als Bindeglied zwischen dem Zusatzbericht zum Sipol B und

der Armeebotschaft 2024 einerseits sowie dem per 2026 zu revidierenden Militärgesetz andererseits, die beide den eidgenössischen Räten 2024 unterbreitet werden.

Ausrichtung der Armee auf die Verteidigung
Anfang 2024 wird der Bundesrat den eidgenössischen Räten erstmals eine Armeebotschaft unterbreiten, welche die Fähigkeitsentwicklung in einem Zeithorizont von zwölf Jahren beschreibt und auch die geplanten Investitionsausgaben aufführt.

Ausgangspunkt der künftigen Ausrichtung der Armee ist – ausgehende von den politischen Vorgaben – die Doktrin. Sie definiert, wie die Armee ihre Aufgaben grundsätzlich angeht. Daraus lässt sich ableiten, welche Fähigkeiten sie dazu benötigt, wie sie organisiert sein muss, welche Ausbildung und welche Ausrüstung dazu erforderlich ist.

Den zentralen Bezugspunkt für die Doktrin bildet die Verteidigung. Mit Blick auf die Vielzahl an potenziellen Bedrohungen muss dieser Auftrag zur Verteidigung heute aber breiter aufgefasst werden als in der Vergangenheit.

Verteidigung bleibt die Kernkompetenz der Bodentruppen. Angesichts der stetigen Vergrösserung der Siedlungsfläche müssen sie sich künftig stärker auf Einsätze in überbautem Gelände ausrichten und dabei in der Lage sein, gleichzeitig und im selben Einsatzraum zu kämpfen, zu schützen und zu helfen oder zumindest rasch von einer Aufgabe zu einer anderen zu wechseln.

Damit die Armee ihre Aufgabe auch in einem Konflikt oder Krieg erfüllen kann, ist eine leistungs- und durchhaltefähige Logistik zentral. Die militärische Ausrüstung muss dauernd unterhalten werden, so dass sie der Truppe bei einem Aufgebot einsatzbereit und rasch abgegeben werden kann. Darüber hinaus muss die Truppe über längere Zeit mit Nachschubgütern wie Betriebsstoff und vor allem Munition versorgt werden. Dies braucht eine durchgehende Logistikkette, bestehend aus der (internationalen) Industrie und zivilen Leistungserbringern bis hin zur militärischen Logistik. Dem Schutz von Einrichtungen der militärischen Logistik kommt aufgrund der kleinen Ausdehnung der Schweiz eine besondere Bedeutung zu, denn die Logistikinfrastrukturen sind hierzulande nicht nur durch weitreichende Waffensysteme bedroht, sondern liegen rasch in Reichweite von Artilleriefeuer. Zudem lässt sich die Logistik durch Sabotage und mit Cyberangriffen beeinträchtigen, so dass der Angriff auf die Logistik

wahrscheinlich bereits zu Beginn eines Konfliktes ein vorrangiges Ziel wäre.

Inskünftig geht es zum einen darum, den Schutz von Logistikeinrichtungen zu verbessern, indem beispielsweise Ausrüstung wieder stärker dezentral eingelagert wird, auch in unterirdischen Anlagen. Zum anderen muss die logistische Durchhaltefähigkeit erhöht werden, namentlich durch eine wesentlich umfangreichere Bevorratung von Munition, Betriebsstoffen und Ersatzteilen. Die entsprechende Konzeption befindet sich in Erarbeitung.

Die Entwicklung der Fähigkeiten, angepasst an die veränderte Sicherheitslage in Europa, hat Auswirkungen auf die Strukturen und Organisation der Armee. Die neue Doktrin macht es erforderlich, insbesondere die Organisation der Bodentruppen anzupassen...

Die Einsatzverbände der Bodentruppen sollen mittel- bis längerfristig in Form verschiedener Kräftekategorien weiterentwickelt werden:

- Schwere Kräfte: Sie sind die Hauptkampflemente der Bodentruppen, ähnlich den heutigen verstärkten Panzer- bzw. mechanisierten Bataillonen. Sie müssen in der Lage sein, gegnerische Kräfte zu vernichten, Räume zu verteidigen und Gelände zurückzugewinnen, Achsen zu sperren und gegnerische Kräfte zu verzögern.
- Mittlere Kräfte: Sie übernehmen analoge Aufgaben wie die heutigen Infanteriebataillone, d.h., sie übernehmen im Zusammenwirken mit den schweren Kräften gestaltende Aufgaben (z.B. vorzeitige Inbesitznahme von Geländeteilen, Offenhalten, Sperren, Flankenschutz), aber auch entscheidende Aufgaben (z.B. Angriff in die Tiefe des überbauten Geländes).
- Leichte Kräfte: Sie dienen dazu, im Falle von erhöhten Spannungen oder in einem bewaffneten Konflikt landesweit Präsenz zu zeigen, Nachrichten zu beschaffen, präventiv gegnerische Aktionen zu verhindern und damit das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken.

Die Verteidigung am Boden soll künftig innerhalb von sogenannten Schwergewichtszonen geführt werden. Dazu sollen dem Kommando Operationen zwei schwere Divisionen unterstellt werden; dies anstelle des heutigen Heeres mit drei mechanisierten Brigaden. Die beiden neu gebildeten schweren Divisionen sollen in der Lage sein, jeweils räumlich begrenzt eigenständig das Gefecht der verbündeten Waffen zu führen...

In der Ausbildung werden drei Neuerungen verfolgt. Erstens soll sowohl die Grundausbildung in den Rekruten- und Kaderschulen als auch das Training in den Wiederholungskursen konsequent auf die Verteidigungsfähigkeit ausgerichtet werden. Gleichzeitig soll die Ausbildung den Ansprüchen der Angehörigen der Armee, die von ihrer zivilen Ausbildung an kompetenzorientierten Unterricht gewöhnt sind, noch besser genügen. So sollen zweitens die Ausbildungsdienste flexibilisier und beispielsweise selbständiges Lernen gefördert werden. Drittens soll die Armee die Interoperabilität verbessern, indem sie vermehrt an Übungen mit anderen Streitkräften teilnimmt und in der Ausbildung internationale Standards anwendet, wo Schnittstellen zu möglichen Kooperationspartnern bestehen.

Für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit ist eine personell ausreichend alimentierte Armee wesentlich. Mit der WEA wurde der Sollbestand der Armee auf 100 000 Militärdienstpflichtige festgelegt; der Effektivbestand auf höchstens 140 000 Militärdienstpflichtige. Bei gleichbleibenden Rekrutierungs- und Abgangswerten wird es nicht möglich sein, diesen Effektivbestand langfristig zu erhalten. Im Durchschnitt verlassen jedes Jahr etwa 11 000 Militärdienstpflichtige die Armee, bevor sie ihre Militärdienstpflicht vollständig erfüllt haben. Davon wechseln rund 60 Prozent in den Zivildienst, und rund 30 Prozent werden aus medizinischen Gründen entlassen. Die übrigen rund 10 Prozent sind Abgänge aus diversen Gründen ...

Um die personelle Alimentierung zu stabilisieren, hat die Armee verschiedene Massnahmen in den Bereichen Kommunikation, Rekrutierung, Bindung und Beratung ergriffen ... Gleichwohl wird es langfristig sehr schwierig sein, die Probleme der personellen Alimentierung allein mit armeeinternen Massnahmen zu lösen.

Die militärische Infrastruktur wurde seit Mitte der 1990er-Jahre sukzessive und in erheblichem Umfang reduziert. Gleichzeitig wurde sie auf wahrscheinliche Einsätze ausgerichtet ... Kampf-, Führungs- und Logistikinfrastrukturen, wie Sperrstellungen und unterirdische Anlagen, wurden in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einem grossen Teil aufgegeben, veräussert und teilweise zurückgebaut. Die militärische Berufsorganisation, welche die Bereitschaft der Infrastruktursicherstellte, das Festungswachtkorps, wurde 2003 aufgehoben. Ein weiterer Abbau wäre aus militärischer Perspektive mit bedeutenden Risiken verbunden. Die Logistikinfrastruktur soll wieder stärker dezentralisiert und gleichzeitig besser geschützt werden. Zudem macht es die aktuelle

Bedrohungslage erforderlich, wieder mehr Nachschubgüter, insbesondere Munition, zu bevorraten, wodurch der Bedarf an dezentraler Lagerfläche, die geschützt und sicher ist, steigt. Deswegen sollen verschiedene bestehende Infrastrukturen, die sich nicht mehr in der Hand der Armee befinden (Dispositionsbestand), mit abgestufter Bereitschaft erhalten oder zumindest nur mit Auflagen an Dritte abgegeben werden. Darüber hinaus sollen auch bestimmte, bereits ausser Dienst gestellte Infrastrukturen reaktiviert und an die heutigen und künftigen Erdordernisse angepasst werden.

Die Armee prüft derzeit, ob auf Anlagen, deren Veräusserung oder Schliessung vorgesehen war, tatsächlich verzichtet werden kann ... Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Anlagen bei ihrer Stilllegung entklassifiziert wurden. Mit Blick auf den Krieg gegen die Ukraine überprüfte die Schweizer Armee die Bereitschaft und identifizierte kurz- bis mittelfristig umsetzbare Massnahmen zu Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit. Davon betroffen sind namentlich die Bildung von Reserven, die Logistik, die Infrastruktur und die Ausbildung.

Ein erstes Bündel von Massnahmen wird bis Ende 2024 umgesetzt. Kurzfristige Massnahmen ordnete die Armee auch im Bereich der Bereitschaft und der Ausbildung an. Zum einen wurden die Bereitschaftsvorgaben für die Verbände angepasst. Die Priorität soll künftig wieder klar bei der Verteidigung liegen ... Zum anderen werden die Wiederholungskurse von Kampf- und Kampfunterstützungsverbänden ab sofort neu ausgerichtet: Künftig sollen alle zwei Jahre Volltruppenübungen auf Stufe Grosser Verband zur Schulung des Gefechts der verbündeten Waffen durchgeführt werden.

Ein zweites Massnahmenbündel zur substanziellen Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit wird bis Ende 2026 umgesetzt. Dazu hat die Armee mehrere Innovationsprojekte lanciert, die zu raschen Ergebnissen führen sollen.

Verschiedene Massnahmen sind im Bereich der Ausbildung vorgesehen.

Eine weitere Herausforderung im Bereich der Ausbildung besteht beim militärischen Berufspersonal.

All diese kurz- bis mittelfristig umsetzbaren Massnahmen sind lediglich ein Teil dessen, was die Armee insgesamt vorsieht, um die Verteidigungsfähigkeit in den kommenden Jahren zu stärken. Die Umsetzung der übrigen Massnahmen dauert länger; entsprechend werden sie im Rahmen der längerfristigen, fähigkeitsorientierten Weitentwicklung der Armee geplant. Die entsprechenden Entscheidungsgrundlagen werden der Bundesversammlung vom Bundes-

rat zusammen mit den Armeebotschaften oder mittels Botschaften zur Revision des Militärge setzes ... und der Armeeorganisation ... unter breitet.

Gestützt auf Artikel 148j MG beschliesst die Bundesversammlung für jeweils vier Jahre mit einfacherem Bundesbeschluss einen Zahlungs rahmen für die finanziellen Mittel der Armee. Der Zahlungsrahmen setzt den Höchstbetrag der Voranschlagskredite fest und dient dem Parlament als Planungsinstrument für die län gerfristige Ausgabensteuerung.

Unbestritten ist die Bedeutung des Bevölke rungsschutzes, der Versorgungssicherheit und überhaupt der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Resilienz, sei dies in Krisen oder gar Kriegszeiten. Der Bundesrat hat im Zusatz bericht zum Sipol B 2021 u.a. auffolgende Handlungsfelder hingewiesen: Das Verbundsystem Bevölkerungsschutz, die Resilienz, das Krisen management.

Zusammenarbeit ist insbesondere dort sinnvoll, wo sie dazu beiträgt, Fähigkeitslücken zu schliessen. Mit Blick auf das breite Spektrum an Kooperationsmöglichkeiten bietet sich vor allem die Nato an. So erstrecken sich die möglichen Aktivitäten auf praktisch alle Tätigkeits bereiche, insbesondere auf Ausbildung und Training, militärische Zusammenarbeit in der Standardentwicklung, in Einsätzen und Übungen, Krisenmanagement bis hin zur Zusammenarbeit in Wissenschafts-, Innovations- und Umweltfragen.

Die Konsequenzen der Postulate 23.3000 und 23.3131 äussern sich in folgenden Bereichen: Rechtlicher Handlungsbedarf, Gliederung der Armee, Sicherstellung der Kader im Aktivdienst, Ausbildungsdienste im Ausland, Einführung einer neuen Einsatzart, Militärische Transits und Mobilität.

Das Ziel, die Verteidigungsfähigkeit substanziell zu stärken, soll entlang von drei Stossrichtun gen erreicht werden: Erstens soll die Verteidi gungsfähigkeit durch eine adaptive Weiterentwicklung der militärischen Fähigkeiten erhöht werden. Anstatt wie in der Vergangenheit ganze Systemflotten zu ersetzen, soll künftig die Armee schrittweise modernisiert werden. Zweitens soll das Leistungsvermögen der Armee durch Nutzung von Chancen des technologischen Fortschritts erhöht werden. Die Folge der technologischen Innovation sind beträchtlich verbesserte Fähigkeiten ... Drittens ist die internationale militärische Kooperation zu intensivieren, damit die Armee von Erfahrungen und Standards anderer Streitkräfte profitieren und gleichzeitig mit ihren Fähigkeiten einen Beitrag zur Sicherheit in Europa leisten kann.

Die Zusammenarbeit mit der Nato ist grundsätzlich gut etabliert, sowohl auf institutioneller als auch auf operativer Ebene. Diese Zusammenarbeit ist indes ständigen Veränderungen unterworfen. Es ist Sache der Schweiz, mit ihren eigenen Mitteln und Möglichkeiten darauf zu reagieren. Die PfP als gegenwärtiger Rahmen der Kooperation mit der Nato erlaubt es, die Zusammenarbeit auch im Verteidigungsbereich zu intensivieren. Die derzeitigen Beschränkungen hat sich die Schweiz weitgehend selbst auferlegt; es liegt daher an ihr, diese im

Rahmen des Neutralitätsrechts aufzugeben oder zumindest anzupassen. Die Schweiz sollte die Zusammenarbeit auf der Grundlage des Zusatzberichts zum Sipol B 2021 und im Rahmen der etablierten Partnerschaftsinstrumente fortsetzen und ausbauen, um ihre eigene Verteidigungsfähigkeit zu verbessern und zur Sicherheit ihres regionalen Umfelds beizutragen. Diese Zusammenarbeit wird vorrangig mit der Nato geführt, die eine zentrale Rolle für die europäische Sicherheit spielt, aber auch mit den Nachbarstaaten und der Europäischen Union.

Der Bundesrat wird gestützt auf diese Schlussfolgerungen prüfen, ob und wenn ja, welche Massnahmen weiter vertieft oder umgesetzt werden sollen.

*Quelle: Verteidigungsfähigkeit und Kooperation. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats 23.3000 SiK-S vom 12. Januar 2023 und des Postulats 23.3131 Dittli vom 14. März 2023, Bern, 31. Januar 2024
Roland Haudenschild*

Der Weg des Tellers: Kurzfilm über die Schweizer Armeelogistik

Nach drei Jahren intensiver Dreharbeit und Postproduktion konnte der Kurzfilm «Der Weg des Tellers» über die Schweizer Armeelogistik finalisiert werden. Das Projekt zeigt die vielfältigen Aufgaben und zahlreichen Einsatzgebiete der Schweizer Armeelogistik innerhalb und ausserhalb von Krisen wie Corona auf. Dabei werden rund 20 der über 3000 Mitarbeitenden der Logistikbasis der Armee LBA porträtiert, die sich repräsentativ für die ganze Organisation täglich für die Versorgung, den Transport, die Instandhaltung und die Unterstützung der Armee einsetzen.

Vielseitige Logistikkette

Der Kurzfilm basiert auf der für die Logistik typischen Metapher des Kochs und der Küche, aus der sich der Filmtitel «Der Weg des Tellers» ergibt. Der Film verfolgt den Weg eines Tellers von der Küche bis zum Soldaten und wieder zurück. Die vielseitig illustrierte Logistikkette (Supply Chain) wiederholt sich dabei wie der Kreislauf der Natur jeden Tag neu. Der volle Teller symbolisiert Ordnung innerhalb der Schweizer Armee und steht für das Einsatzmaterial, das von der LBA beschafft, gelagert, transportiert, instand gehalten und am Ende des Zyklus umweltge-

recht entsorgt wird. Anhand von Beispielen wie der Schadenwehr Gotthard, den Textilcentern Thun und Sursee, dem Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt der Armee und weiteren Bereichen der LBA veranschaulicht der Film die logistische Trennlinie zwischen Chaos und Ordnung. Dabei wird ersichtlich, dass die LBA nicht nur die logistischen Bedürfnisse der Truppe erfüllt, sondern auch logistische Leistungen gegenüber der ganzen Schweizer Bevölkerung vollbringt.

Vielfältige Entstehungsgeschichte

«Der Weg des Tellers» ist das Ergebnis des unermüdlichen Engagements verschiedener Beteiligten, die dank Schweiß, Tränen und Herzblut die erfolgreiche Vollendung des Projekts möglich gemacht haben. Unter der Leitung und Regie von Simon Grunder, Leiter Kommunikation LBA, konnte der Kurzfilm zu einem substantiellen Teil dank dem Einsatz von einem Lernenden im Bereich Mediamatik und zwei WK-Soldaten entstehen. Das macht Grunder dankbar: «Das Projekt ist in seiner Machart ein Ausdruck gelebter Miliz und steht für zentrale Werte der LBA und der Schweiz wie das duale Bildungssystem, eine Kultur des Vertrauens und der Verantwortung und die regionale Vielfalt.»

Gelebte Wertschätzung

Gemäss Grunder soll der Kurzfilm auch die Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden ausdrücken und zugleich die Breite und Tiefe der Armeelogistik aufzeigen. Gerade in der heutigen Zeit sei ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Zusammenhalts unter der Belegschaft wichtig, die sich über die ganze Schweiz in 26 Kantone, 11 Organisationen und 3 Sprachen verteilt. Der Kurzfilm thematisiert auch drei der sieben Visionspunkte 2030 der Armee: «Menschen im Zentrum», «Leadership unterscheidet uns» und «Den Bedrohungen voraus». Auch die Armeelogistik wird sich bis zum Jahr 2030 an diesen Punkten orientieren. Aufgrund der aktuellen geopolitischen Lage ist jetzt schon klar, dass sich die LBA hinsichtlich Kriegslogistik in den drei Bereichen Dezentralisierung, Bevorratung und Einsatzlogistik weiterentwickeln wird.

Quelle: Kommunikation Verteidigung/LBA,

*Noel Sonderegger, 07.02.2024
Schweizer Armeelogistik Der Weg des Tellers ist im Internet auf YouTube vorhanden.
Roland Haudenschild*

Erster Platz für Schweizer Armeeköche an Kocholympiade

Bern, 08.02.2024 – Das Swiss Armed Forces Culinary Team (SACT) hat an der renommierten Olympiade der Köche in Stuttgart in der Kategorie «Community Catering» den ersten Rang erzielt.

Die aus sechs Militärköchen bestehende Mannschaft setzte sich gegen 20 weitere Teams durch und wurde zudem als bestes Militärtteam aller teilnehmenden Nationen ausgezeichnet. Die international zusammengesetzte Jury verlieh

dem Kochnationalen am der Schweizer Armee eine Wertung von über 90 Punkten, was einer Goldmedaille entspricht.

Grösste Kochkunst-Ausstellung der Welt

Die Olympiade der Köche in Stuttgart ist die grösste Kochkunst-Ausstellung der Welt. Sie wird alle vier Jahre durchgeführt. Gekocht wurde ein Menü für 120 Personen bestehend aus drei Apéro-Gerichten, einer Vorspeise, zwei verschiedenen Hauptgängen mit dem

Augenmerk auf Gemüse und einem Mini-Dessert.

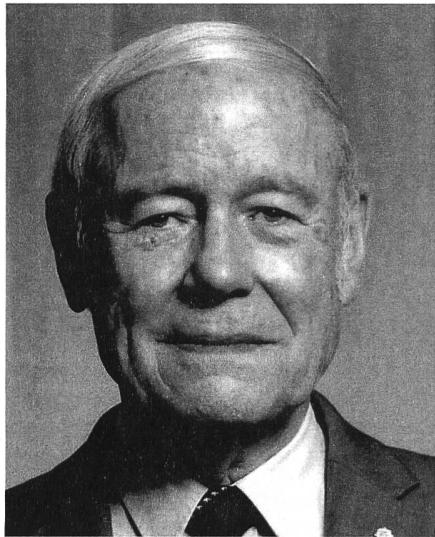
Das Swiss Armed Forces Culinary Team (SACT) ist dem Ausbildungszentrum Verpflegung in Thun unterstellt. Es vereint ziviles Know-how mit militärischen Bedürfnissen auf höchstem Niveau.

*Herausgeber
Gruppe Verteidigung/Generalsekretariat VBS*

Nachruf Heinrich L. Wirz

Anfangs Dezember 2023 hat uns Oberst a D Heinrich L. Wirz (1936–2023), von seinen Freunden Henry genannt, leider für immer verlassen. Er verkörperte die Miliz der Schweizer Armee als Soldat und Offizier wie kein Zweiter.

Nach einer erfolgreichen Karriere in der Privatwirtschaft und der Bundesverwaltung wechselte er in die Selbständigkeit, als unabhängiger verteidigungspolitischer Publizist und Berater. Während über 30 Jahren erarbeitete er sich ein profundes Fachwissen in den Bereichen Sicherheitspolitik und Schweizer Armee. Als Bundesausjournalist verfolgte er die militärpolitischen Debatten der eidgenössischen Räte in Bern aus nächster Nähe und baute sich ein umfangreiches Netzwerk von Persönlichkeiten auf. Seine Bemühungen galten immer der Schweizer Milizarmee, deren fortwährender Abbau nach der Wende in Europa 1989–1991 er kritisch verfolgte und gezielt kommentierte. In zahlreichen Veröffentlichungen äusserte er sich, mitunter mit der notwendigen spitzen



Feder, gegen Missstände im Armeebereich. Unermüdlich kämpfte er gegen den Abbau, aber vehement für den Erhalt der Schweizer Milizarmee und auch für einen notwendigen Ausbau.

Mit seinem ausgeprägten Kommunikations-talent, seinem zugänglichen Wesen und seiner Gradlinigkeit in seinen Überzeugungen war Henry stets ein herausfordernder Gesprächspartner. Die Treffen mit ihm endeten meist mit einem Tour d'horizon (allgemeine Lage) und einer präzisen Behandlung der neusten Ereignisse auf dem Militärsektor der Schweiz (spezielle Lage), wobei der Zeitfaktor durchaus eine Herausforderung darstellte.

Während langen Jahren war Henry unter anderem auch ein profunder Mitarbeiter der Redaktion der Fachzeitschrift *Armee-Logistik*.

Er hat die Schweizer Bürgerinnen und Bürger unermüdlich aufgefordert, sich für eine glaubwürdige Schweizer Milizarmee einzusetzen. Mit ihm ist ein Mahner verstummt, welcher sich zeitlebens für die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz eingesetzt hat. Ein ehrendes Andenken seit ihm bewahrt.

Roland Haudenschild

Landesversorgungsgesetz: Bundesrat eröffnet Vernehmlassung zur Teilrevision

Bern, 15.12.2023 – Sieben Jahre nach seinem Inkrafttreten soll das Bundesgesetz über die wirtschaftliche Landesversorgung aktualisiert werden. Der Bundesrat hat am 15. Dezember 2023 die Vernehmlassung für die Teilrevision des Landesversorgungsgesetzes (LVG) eröffnet. Sie dauert bis Ende März 2024. Das Grundprinzip des Landesversorgungsrechts, die Subsidiarität staatlichen Handelns, soll nicht angetastet werden.

Das Landesversorgungsgesetz (LVG) regelt das Vorgehen in schweren Mangellagen, denen die Wirtschaft nicht selber zu begegnen vermag. Für diese Fälle sieht das LVG vor, dass der Bundesrat mit den notwendigen Massnahmen unterstützend in die Märkte eingreift. Damit trägt er dazu bei, dass die Wirtschaft ihre Rolle als Versorgerin des Landes mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen weiter wahrnehmen kann.

Das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) hat gemäss Auftrag des Bundesrats von Anfang 2023 Teile des LVG überarbeitet. Die Teilrevision stützt sich auf Erkenntnisse aus den jüngsten

Krisen. Auch sollen Ergebnisse der Reform der wirtschaftlichen Landesversorgung (WL) im Gesetz verankert werden. Organisation und Funktionsweise der WL sollen dank der Teilrevision optimiert werden.

Die wichtigsten Änderungen sind:

- Interventionszeitpunkt: Massnahmen können ergriffen werden, wenn eine schwere Mangellage «unmittelbar» droht. Durch eine genauere Umschreibung dieses Begriffs soll der Interventionszeitpunkt konkretisiert werden.
- Erhöhung des Pensums: Das Pensum des/ der Delegierten für wirtschaftliche Landesversorgung wird auf 100% erhöht.
- Neuausrichtung: Die Aufgaben der WL-Fachbereiche, denen hauptsächlich Fachpersonen aus der Privatwirtschaft angehören, werden neu ausgerichtet.
- Sanktionsmöglichkeit: Im LVG sollen neu Übertretungstatbestände enthalten sein, die mittels dem vereinfachten Ordnungsbussenverfahren geahndet werden können. Dazu muss das Ordnungsbussengesetz (OBG) entsprechend ergänzt werden.

Ferner werden Anpassungen bei den Verwendungsmöglichkeiten der Mittel privat geführter

Garantiefonds von Pflichtlagerorganisationen vorgeschlagen. Schliesslich präzisiert die Teilrevision die Auskunftspflichten und klärt für den Fall einer schweren Mangellage die Zuständigkeiten zwischen Bundesrat, WBF und den anderen Departementen.

Subsidiarität als Grundprinzip soll bleiben
Die Verfügbarkeit von Gütern und Dienstleistungen sicherzustellen ist die Aufgabe der Wirtschaft. Erst wenn die Wirtschaft diese Funktion in einer schweren Mangellage nicht mehr selber wahrnehmen kann, greift der Staat mit gezielten Massnahmen in das Marktgeschehen ein und folgt damit dem Prinzip der Subsidiarität. So kann der Staat in einer schweren Mangellage die Wirtschaft in die Lage versetzen, etwa entstandene Angebotslücken bei lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen zu schliessen. Das Prinzip der Subsidiarität wird auch in Zukunft den Handlungsrahmen für das Landesversorgungsgesetz bilden.

Herausgeber

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft,
Bildung und Forschung/Der Bundesrat

Markus Mäder wird Staatssekretär für Sicherheitspolitik

Bern, 22.12.2023 – Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 22. Dezember 2023 Dr. Markus Mäder zum Staatssekretär für Sicherheitspolitik im VBS ernannt. Der heutige Chef Internationale Beziehungen Verteidigung übernimmt per 1. Januar 2024 die Leitung des neuen Staatssekretariats SEPOS. Zudem wurde der Bundesrat darüber informiert, dass die Chefin VBS, Bundesrätin Viola Amherd, Pälvi Pulli per 1. Januar 2024 zur Stellvertreterin des Staatssekretärs ernannt hat. Für diese Funktion verleiht ihr der Bundesrat den Botschaftertitel.

Angesichts der geopolitischen Lage hat der Bundesrat beschlossen, ein Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (SEPOS) im Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS zu schaffen. Nun hat der Bundesrat Markus Mäder zum Staatssekretär ernannt. Er übernimmt die neue Funktion per 1. Januar 2024.

Der 52-jährige Markus Mäder hat an der Universität Zürich allgemeine Geschichte, Geografie sowie schweizerische Geschichte und Verfassungskunde studiert und 1999 mit dem Lizenziat (Lic. phil.) abgeschlossen. Von 1997 bis 2001 war er als Assistent an der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich tätig. Während dieser Zeit arbeitete er zudem als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Generalstab sowie als Stabs- und Verbindungsoffizier im Rahmen eines militärischen Friedensförderungseinsatzes in der KFOR in Kosovo.

Von 2001 bis 2003 weilte Markus Mäder für einen Forschungsaufenthalt am Centre for Defence Studies des King's College London und schloss 2003 an der Universität Zürich das Doktorat (Dr. phil.) ab. Danach war er bis 2007 als Sicher-

heitspolitischer Berater und Stellvertretender Chef Streitkräfte- und Rüstungsplanung in der Direktion für Sicherheitspolitik im VBS tätig. Anschliessend erfolgte bis 2010 ein Einsatz als Stellvertretender Militärischer Repräsentant an der Schweizer Mission bei der NATO in Brüssel. Während seiner Laufbahn als Milizoffizier in der Armee übte er verschiedene Führungs- und Stabsfunktionen aus und kommandierte von 2008 bis 2010 das Panzerbataillon 14.

2010 und 2011 absolvierte er die Ausbildung zum Verteidigungsattaché und wurde anschliessend während vier Jahren als Schweizer Verteidigungsattaché in Pakistan, Afghanistan und Iran, mit Sitz in Islamabad, eingesetzt. Von 2015 bis 2016 absolvierte er ein Studium am National War College der National Defense University in Washington D.C. und schloss dieses mit dem Master of Science in National Security Strategy ab. Nach der Tätigkeit als Persönlicher Mitarbeiter des Chefs Internationale Beziehungen Verteidigung wurde er per 1. Dezember 2016 vom Bundesrat zum Chef Internationale Beziehungen Verteidigung mit gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier ernannt. In dieser Funktion war er bei der Gruppe Verteidigung als ziviler Mitarbeiter angestellt.

Markus Mäder trägt als Staatssekretär die Gesamtverantwortung für das SEPOS als Kompetenzzentrum für Sicherheitspolitik; er stellt mit seinen rund 100 Mitarbeitenden eine kohärente Sicherheitspolitik des Bundes sicher und stärkt damit die Sicherheit der Schweiz.

Pälvi Pulli wird Stellvertreterin des Staatssekretärs
Die Chefin VBS, Bundesrätin Viola Amherd, hat den Bundesrat darüber informiert, dass sie

Pälvi Pulli per 1. Januar 2024 zur Stellvertreterin des Staatssekretärs SEPOS ernannt hat. Gleichzeitig hat der Bundesrat Pälvi Pulli für die Dauer dieser Funktion den Titel einer Botschafterin verliehen. Sie hat diesen Titel bereits in ihrer heutigen Funktion als Chefin Sicherheitspolitik im Generalsekretariat VBS.

Die 53-jährige Pälvi Pulli wird die Stellvertretung des Staatssekretärs sicherstellen und gleichzeitig den Bereich Strategie und Kooperation im SEPOS leiten. Botschafterin Pälvi Pulli hat 1998 an der Universität Neuenburg Schweizer Geschichte und Englisch als Hauptfächer und Politikwissenschaften als Nebenfach studiert und mit Licence ès lettres abgeschlossen. Sie spricht neben ihrer Muttersprache Finnisch auch flüssig Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch sowie Schwedisch und Russisch.

Beruflich hat sie von 1999 bis 2008 in verschiedenen Funktionen im Bereich Sicherheitspolitik im Generalsekretariat VBS und im Stab Sicherheitsausschuss des Bundesrates gearbeitet. Danach wechselte sie als Referentin unter anderem für den Bereich Auslandkontakte, Sicherheitspolitik und Bundesamt für Polizei ins EJPD, bevor sie im Juli 2017 die Leitung der Abteilung internationale Beziehungen und Stab und die Stellvertretung des Chefs des Direktionsbereich International Polizeikooperation im Bundesamt für Polizei übernahm. Seit 1. April 2018 ist sie Chefin Sicherheitspolitik im Generalsekretariat VBS.

*Herausgeber
Der Bundesrat/Generalsekretariat VBS/
Gruppe Verteidigung*

Drei neue Verwaltungseinheiten im VBS

Bern, 28.12.2023 – Am 1. Januar 2024 nehmen im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) drei neue Verwaltungseinheiten ihre Tätigkeiten auf: das Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (SEPOS), das Bundesamt für Cybersicherheit (BACS) und das Kommando Cyber (Kdo Cy) innerhalb der Armee. Mit diesen neuen Verwaltungseinheiten kann die Sicherheitspolitik der Schweiz zur Bewältigung der zunehmenden Bedrohungen und Gefahren noch wirksamer gestaltet werden.

In Anbetracht der Verschlechterung der internationalen Sicherheitslage und der geopolitischen Entwicklungen stärkt das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) seine Strukturen. Insbesondere der Angriff Russlands auf die Ukraine zeigt, wie neben militärischen Mitteln eine umfangreiche Palette an Mitteln der hybriden Konfliktführung eingesetzt wird. Diese Mittel reichen von Desinformation und Beeinflussung über Druckausübung und Erpressung bis hin zu Cyberangriffen und verdeckten Operationen. Gleichzeitig nehmen die internationalen Span-

nungen zu und bestimmte Konflikte verschärfen sich. Die Schweiz muss diesen Herausforderungen auf kohärente und wirksame Weise begegnen, um ihre Sicherheit zu erhöhen und zur internationalen Stabilität beizutragen.

Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (SEPOS): für eine wirksamere Sicherheitspolitik
Das Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (SEPOS) ist das Kompetenzzentrum des VBS für Sicherheitspolitik und Informationssicherheit. Es wird unter der Leitung von Staatssekretär Markus Mäder stehen. Die Aufgabe des SEPOS

wird die Entwicklung und Koordination der Sicherheitspolitik in Zusammenarbeit mit den Partnern der Bundesverwaltung und der Kantone sein. Es wird sicherheitspolitisch relevante Entwicklungen antizipieren und strategische Handlungsoptionen zuhanden der politischen Entscheidungsträger erarbeiten.

Im VBS stellt das SEPOS die Umsetzung der sicherheitspolitischen Vorhaben sicher und begleitet die internationale Kooperation sowie die Verteidigungs- und Rüstungspolitik. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Begleitung der Entwicklung der Armee auf strategischer Ebene und die Vorbereitung der politischen Entscheidungen über deren Einsätze in der Schweiz und im Ausland. Schliesslich wird das Staatssekretariat zur Umsetzung des Informationssicherheitsgesetzes beitragen. Dessen Ziel ist die sichere Bearbeitung von Informationen, für die der Bund zuständig ist.

Das Bundesamt für Cybersicherheit (BACS) führt die Umsetzung der NCS fort

Das Bundesamt für Cybersicherheit (BACS) unter der Leitung von Florian Schütz koordiniert die Umsetzung der Nationalen Cyberstrategie (NCS), ist Ansprechpartner für Behörden, Wirtschaft und Bevölkerung im Bereich der Cyberrisiken und harmonisiert die Arbeiten zu Cyberbedrohungen auf Stufe Bund. Das neue

Bundesamt übernimmt die Aufgaben des bisherigen Nationalen Zentrums für Cybersicherheit (NCSC), das bisher im Eidgenössischen Finanzdepartement (EFD) angesiedelt war.

Das Bundesamt für Cybersicherheit wird grundsätzlich die Tätigkeiten weiterführen, die es als Nationales Zentrum für Cybersicherheit bisher ausgeübt hat. Es ist das Kompetenzzentrum des Bundes für Cyberbedrohungen und damit erste Anlaufstelle für Unternehmen, Verwaltungen, Bildungseinrichtungen und die Bevölkerung bei Cyberfragen. Es sensibilisiert und informiert die Öffentlichkeit in Bezug auf Cyberbedrohungen und präventive Massnahmen, nimmt Meldungen zu Cybervorfällen und Cyberbedrohungen entgegen und unterstützt die Betreiber von kritischen Infrastrukturen bei der Bewältigung der Problematik. Es koordiniert die Arbeiten des Bundes im Bereich Cybersicherheit. Zum Schutz der Schweiz vor Cyberbedrohungen erstellt es unter anderem technische Analysen zur Bewertung und Abwehr von Cybervorfällen und Cyberbedrohungen sowie zur Identifikation und Behebung von Schwachstellen.

Kommando Cyber der Armee: Die Sicherheit im Cyberraum dauerhaft gewährleisten

Der Auftrag des Kommandos Cyber (Kdo Cy) innerhalb der Armee ist der Schutz der IKT-Infra-

struktur der Schweizer Armee gegen Cyberangriffe. Das militärische Kommando steht unter der Führung von Divisionär Simon Müller. Es übernimmt den Status eines Bundesamtes von der Führungsunterstützungsbasis, die Ende 2023 aufgelöst wurde. Die Stelle verantwortet – im gesamten Aufgabenspektrum der Armee – permanent die operationellen Fähigkeiten in den Bereichen Eigenschutz im Cyber- und elektromagnetischen Raum (CER), Lageverständnis und vernetzte Führung, robuste und sichere Datenbearbeitung sowie Aktionen im CER.

Das Kommando Cyber überwacht die Lage im CER im Alltag, bei Einsätzen und in Krisensituationen. Es sorgt dafür, dass die Armee ihre Mittel zur richtigen Zeit und am richtigen Ort, mit einem Wissens- und Entscheidvorsprung, einsetzen kann, um eine optimale Wirkung zu erzielen.

Hinweis für Redaktionen: Medienmitteilungen
Die Medienmitteilungen von BACS und SEPOS können Sie als einzelne Verwaltungseinheiten abonnieren. Sie erhalten Sie auch, wenn Sie sich für sämtliche Medienmitteilungen des VBS anmelden.

Für die Medienmitteilungen des Kommandos Cyber melden Sie sich für die Medienmitteilungen der Gruppe Verteidigung oder des gesamten VBS an.

Neue Studie zu den Wechseln Militärdienstpflichtiger zum Zivildienst

Bern, 22.12.2023 – Jedes Jahr scheiden rund 11 000 Militärdienstpflichtige vor Erfüllung ihrer Dienstpflicht aus der Armee aus. Davon machen die Wechsel in den Zivildienst rund 60 Prozent aus. Die Beweggründe, die über den Gewissenskonflikt hinausgehen, sind weitgehend unbekannt. Um wirksame Massnahmen ergreifen und das Dienstpflichtsystem weiterentwickeln zu können, lässt das VBS in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Zivildienst ZIVI die Motive für den Wechsel in den Zivildienst untersuchen. Der Bundesrat wurde an seiner Sitzung vom 22. Dezember 2023 über die Durchführung der neuen Studie informiert.

Aktuell verlassen deutlich mehr Armeeangehörige vorzeitig die Armee als zu Beginn der Weiterentwicklung der Armee (WEA) angenommen wurde: Jedes Jahr scheiden rund 11 000 Militärdienstpflichtige vor Erfüllung ihrer Dienstpflicht aus der Armee aus, sei es vor, während oder nach der Rekrutenschule. Davon machen

die Wechsel in den Zivildienst rund 60 Prozent aus, gefolgt von Entlassungen aus medizinischen Gründen (rund 30 Prozent). Die Wechsel in den Zivildienst bewegen sich seit Jahren auf einem hohen Niveau.

Der Zivildienst ist der zivile Ersatzdienst für Militärdienstpflichtige, die den Militärdienst nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können. Mit der Tatbeweislösung hat der Gesetzgeber auf eine Anhörung zu den Gesuchgründen als Voraussetzung für die Zulassung zum Zivildienst verzichtet. Dieser Entscheid wird nicht in Frage gestellt.

Aktuelle Erhebung notwendig, um geeignete Massnahmen zu definieren

Um allfällige über den Gewissenskonflikt hinausgehende Motive zum Einreichen eines Zivildienstgesuchs zu analysieren, führt die Armee in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Zivildienst ZIVI eine Studie durch. Vor dem Hintergrund der verschlechterten Sicherheitslage in Europa sowie der Fragen rund um die Ali-

mentierung der Bestände gehört diese aktuelle Erhebung zu verschiedenen Massnahmen, um den Abgängen mit gezielten Massnahmen entgegen zu können und das Dienstpflichtsystem weiterzuentwickeln.

In der Studie wird insbesondere analysiert, wie sich die Situation vor, während und nach der «Weiterentwicklung der Armee» (2018–2022) präsentiert hat. Das hauptsächliche Interesse gilt der Motivation Militärdienstpflichtiger, ein Gesuch um Zulassung zum Zivildienst einzureichen. Die Motive können vielfältig sein und nebst dem deklarierten Gewissenskonflikt können weitere Faktoren eine Rolle spielen. Ein Augenmerk wird auch darauf gelegt, wann die Gesuche gestellt werden. Die neue Studie soll dieser komplexen Motivlage gerecht werden und ein klares Bild schaffen. Ferner soll die Studie gestützt auf die Erkenntnisse der Motivanalyse allgemeine Empfehlungen zu verbessерungsbedürftigen Bereichen von Armee (Push-Faktoren) und Zivildienst (Pull-Faktoren) aussprechen. Befragt werden Zivildienstpflichtige.

tige, Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller, deren Gesuch nicht zu einer Zulassung führte, sowie Militärdienstpflichtige, die kein Gesuch gestellt haben und weiterhin ihrer Militärdienstpflicht nachkommen.

Die Studie wird vom externen Forschungsinstitut Interface Politikstudien Forschung Beratung AG durchgeführt. Die Befragungen beginnen Anfang 2024 und die Resultate werden bis Ende 2024 erwartet.

Herausgeber
Der Bundesrat/Gruppe Verteidigung/Bundesamt für Zivildienst/Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung/Generalsekretariat VBS

Der Chef der Armee nimmt am Treffen der Nato-Armeechefs in Brüssel teil

Bern, 18.01.2024 – Am 17. und 18. Januar 2024 nimmt der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, am jährlichen Treffen der Nato-Armeechefs teil. Während seines Aufenthalts in Brüssel führt er bilaterale Gespräche mit mehreren seiner Amtskollegen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Stärkung der Interoperabilität.

Im Zentrum des diesjährigen Treffens steht der Dialog der Nato mit den Armeechefs der sogenannten «Partner Interoperability Advocacy Group» (PIAG). Diese Gruppe besteht aus Staaten, die nicht Mitglieder der Nato sind, jedoch an der Partnerschaft für den Frieden (PfP) teilnehmen. Es sind dies Australien, Österreich, Irland, Neuseeland und die Schweiz, die insbesondere im Bereich der Interoperabilität

ähnliche Interessen gegenüber dem Bündnis vertreten.

Korpskommandant Süssli tauscht sich mit seinen Amtskollegen über die Möglichkeiten der Stärkung der Interoperabilität aus, namentlich in den Bereichen der Cyberabwehr, der militärischen Mobilität und der Innovation sowie der Beteiligung an Nato-Übungen. Diese stehen den Partnerstaaten offen und liefern wichtige Erkenntnisse für die Stärkung der eigenen Fähigkeiten. Einen Beitrag zur Sicherheit Europas zu leisten und die Zusammenarbeit auszubauen stärkt die Verteidigungsfähigkeit der Armee und somit die Sicherheit der Schweiz.

Zudem bespricht Korpskommandant Süssli mit General Wiesław Kukula, Chef der polnischen Streitkräfte, verschiedene Themen in Bezug auf die bilaterale Kooperation.

Stärkung der internationalen Zusammenarbeit

In seinem Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 informierte der Bundesrat im September 2022 über seine Absicht, die internationale Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen, insbesondere mit der Nato und deren Mitgliedstaaten, innerhalb des neutralitätsrechtlichen Rahmens zu verstärken. Seit 1996 nimmt die Schweiz an der Partnerschaft für den Frieden der Nato teil, was der Schweiz ermöglicht, ihre Zusammenarbeitsfähigkeit (Interoperabilität) mit dem Bündnis zu verbessern.

Resultate werden bis Ende 2024 erwartet.

Herausgeber
Gruppe Verteidigung/Generalsekretariat VBS

Neue Simulatoren für die Fahrausbildung

Im Juni 2023 begann die Schweizer Armee die alten Fahrerausbildungs- und Trainingsanlagen für Motorfahrer (FATRAN) gegen das neue Modell Fahrsimulator Motorfahrzeugführer 24 (FSM 24) austauschen. Eine erste Anlage des FSM 24 steht den Fahrschülern und Fahrschülerinnen der Armee und der Verwaltung seit Juli 2023 auf dem Waffenplatz Thun zur Verfügung.

Bis im Juni 2024 werden fünf FSM 24-Anlagen, bestehend aus je fünf Schülerstationen und einer Betreuerstation, an den Standorten der Verkehrs- und Transportschulen 47 eingesetzt werden. Eine weitere Anlage ist seit Sommer 2023 im Kompetenzzentrum Fahrausbildung der Armee (FAA) in Thun in Betrieb. Die neuen Fahrsimulatoren ermöglichen selbstständige Lernfahrten inklusive automatischer Auswertung, die man am Schluss mithilfe eines Videos unter anderem aus der Vogelperspektive genau überprüfen kann. «Die Simulatoren dienen ergänzend als nützliche Vertiefung der Fahrlektionen mit Schwergewicht Manövrierübungen», so Stabsadjutant Daniel Hilfiker, Chef Einfüh-

rung Fahrsimulator FSM 24. Das Hauptaugenmerk der Fahrschule liege aber stets auf Fahrstunden mit dem Echtfahrzeug.

Neues Lernmodell

Für die Lernfahrten an den Simulatoren gibt es drei Varianten. Bei der ersten steht der Fahrlehrer oder die Fahrlehrerin direkt an der Schülerstation und gibt aktiv Anweisungen und Hilfestellung. Bei der zweiten überprüft man die simulierten Fahrten in Echtzeit an der sogenannten Betreuerstation. Die Fahrschüler und Fahrschülerinnen können die Lektionen aber auch vollkommen selbstständig und zeitunabhängig absolvieren, um so ihre Kenntnisse zu vertiefen und allfällige Schwachpunkte erneut anzugehen. Jede Fahrt wird aufgezeichnet, automatisch ausgewertet und kann von der Lehrperson oder vom Fahrschüler selbst auch zu einem späteren Zeitpunkt überprüft und bewertet werden.

Digitale Fahrstunden senken Risiken

Mit der Beschaffung der FSM 24 macht die Armee einen weiteren Schritt in Richtung Di-

gitalisierung. Im Simulator können selbst aufwendige und gefährliche Manöver in einer ruhigen Umgebung geübt werden. Zudem senkt jede Fahrt, die im Simulator und nicht auf der Strasse stattfindet, die Abnutzung der Fahrzeuge und die CO₂-Emissionen. Ebenfalls stehen unzählige realitätsnahe Manövierplätze und Orte virtuell zur Verfügung und die Lehrperson kann bis zu 5 Fahrschüler und Fahrschülerinnen gleichzeitig unterstützen. Einer der grossen Vorteile des FSM24 besteht darin, dass er autonom funktioniert und mit kleinem Aufwand überall hingerichtet und benutzt werden kann. Stabsadjutant Daniel Hilfiker ist überzeugt vom neuen Fahrsimulator: «Wir kauften hiermit ein fertig entwickeltes, kommerzielles Produkt, das überall einsetzbar ist». Er hilft bei der Erreichung des Ziels, das Fahrschüler, Fahrschülerinnen und die Lehrpersonen gemeinsam haben: Das gekonnte, sichere und verkehrsgerechte Manövrieren der Armeefahrzeuge.

17.01.2024 | Kommunikation Verteidigung,
Léonie Gasser

Communiqué de presse

L'armée renonce à «AirSpirit 24» et «DEFENSE 25» – un signal très inquiétant !

Berne, le 27 janvier 2024. – Compte tenu de la situation financière tendue, le DDPS renonce de manière totalement inattendue à ses grandes manifestations de l'armée prévues, à savoir «AirSpirit 24» des Forces aériennes en août 2024 et «DEFENSE 25» des forces terrestres l'année prochaine. Du point de vue de l'Association des sociétés militaires suisses (ASM), le renoncement à ces manifestations publiques importantes et représentatives de l'armée envoie un signal très inquiétant, compte tenu également de la situation menaçante en matière de politique de sécurité en Europe.

Comme le DDPS l'indique à juste titre dans son communiqué du 26 janvier, de telles manifestations publiques sont d'une importance capitale pour l'armée. Elles sont très appréciées de la population, car elles documentent bien les per-

formances et – ce qui est particulièrement important pour une armée de milice – la visibilité de la propre troupe. Ces manifestations permettent de consolider la confiance, la réputation et le respect de l'armée au sein de notre population. Ces exercices d'économie sont toutefois d'un montant si faible que l'argent économisé ne suffirait même pas à acheter un vieil avion de combat F-5 Tiger. C'est très inquiétant.

Manque d'estime pour les organisations de milice suisses

A cela s'ajoute le fait que les organisations suisses de milice – sociétés de sous-officiers, d'officiers et de spécialistes militaires – ne se sentent pas prises au sérieux par le DDPS avec un tel «frein aux économies» pour leur propre engagement, immense et gratuit, tout au long de l'année. Ce n'est pas la première fois ! Ce sont en effet les sociétés militaires susmentionnées qui, par leurs multiples activités hors du service, s'engagent quotidiennement au plus près de la population pour l'armée de milice et une défense nationale

crédible. Les meetings aériens et autres manifestations similaires organisés par l'armée soutiennent encore davantage ce travail de milice.

Le peuple suisse a le droit de voir son armée
Bien entendu, l'ASM est consciente de la situation financière tendue et des possibles problèmes de liquidités de l'armée, surtout en raison de l'augmentation insuffisante du budget de l'armée par le Parlement en décembre 2023. Mais il n'en reste pas moins que chaque franc économisé pour les apparitions publiques diminue la visibilité de l'armée. Or, le peuple suisse a le droit de voir l'armée dans la mesure du possible et d'y avoir un accès facile. C'est justement dans le débat budgétaire actuel que l'armée a besoin du soutien des Suisses. La voie choisie par le DDPS, qui consiste à renoncer à ces manifestations, est donc erronée et nécessite un retour rapide en arrière.

Colonel EMG Stefan Holenstein,
Président VMG/ASM,

Medienmitteilung

Armee streicht Flugshow 24 und Defense 25 – ein sehr bedenkliches Signal!

Bern, 27. Januar 2024. – Aufgrund der ange spannten finanziellen Situation verzichtet das VBS völlig überraschend auf die geplanten Armee-Grossanlässe «AirSpirit 24» der Luftwaffe im August 2024 sowie auf «DEFENSE 25» der Bodentruppen im nächsten Jahr. Der Verzicht auf diese wichtigen und repräsentativen Öffentlichkeitsanlässe der Armee sendet aus Sicht des Verbands Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG), auch in Anbetracht der

bedrohlichen sicherheitspolitischen Lage in Europa, ein sehr bedenkliches Signal aus.

Wie das VBS in seiner Mitteilung vom 26. Januar zutreffend festhält, sind solche Öffentlichkeitsanlässe für die Armee von zentraler Bedeutung. Sie finden in der Bevölkerung grossen Anklang, indem sie die Leistungsfähigkeit sowie – für eine Milizarmee besonders bedeutsam – die Sichtbarkeit der eigenen Truppe gut dokumentieren. Die Anlässe dienen dazu, Vertrauen, Reputation und Respekt der Armee in unserer Bevölkerung zu festigen. Diese Sparübungen sind jedoch von so geringer Höhe, dass das eingesparte Geld nicht einmal für einen alten F-5 Tiger Kampfjet reichen würde. Das ist sehr bedenklich.

Mangelnde Wertschätzung für die Schweizer Milizorganisationen

Hinzu kommt, dass sich die Schweizer Milizorganisationen – Unteroffiziers-, Offiziers- und militärische Fachgesellschaften – vom VBS mit einer solchen «Sparbremse» für ihren eigenen, immensen und unentgeltlichen Einsatz das ganze Jahr hindurch nicht ernst genommen fühlen. Nicht zum ersten Mal! Es sind nämlich die erwähnten militärischen Gesellschaften,

die sich mit ihren vielfältigen ausserdienstlichen Tätigkeiten am Puls der Bevölkerung täglich für die Milizarmee und eine glaubwürdige Landesverteidigung einsetzen. Flugshows und ähnliche Anlässe der Armee unterstützen diese Milizarbeit zusätzlich.

Bevölkerung hat ein Anrecht, ihre Armee zu sehen
Selbstverständlich ist sich der VMG der angespannten finanziellen Situation und der möglichen Liquiditätsengpässe bei der Armee bewusst, vor allem aufgrund des ungenügend erhöhten Armeebudgets durch das Parlament im Dezember 2023. Aber: Jeder für die öffentlichen Auftritte eingesparte Franken senkt die Visibilität der Armee. Die Schweizer Bevölkerung hat aber ein Anrecht, die Armee wenn immer möglich zu sehen und einen leichten Zugang zu ihr zu haben. Gerade in der aktuellen Budgetdebatte ist die Armee auf die Unterstützung der Schweizerinnen und Schweizer angewiesen. Der eingeschlagene Weg des Verzichts der Anlässe durch das VBS ist deshalb falsch und bedarf eines raschen Rückkommens.

Oberst i Gst Stefan Holenstein,
Präsident VMG/ASM,

MEDIA + PRINT
TRINER

Die Armeefinanzen auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit ausrichten

Bern, 01.02.2024 – Die Armee fokussiert sich auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit, das gilt auch für die Finanzen. Dabei steht sie vor Herausforderungen auf drei Ebenen: Der verzögerten und nicht-linearen Erhöhung des Armeebudgets, der zeitlichen Verfügbarkeit von liquiden Mitteln und dem jährlich wiederkehrenden Funktionsaufwand.

Der Fokus auf die Bereitschaft für Einsätze und die verstärkte Ausrichtung der Armee auf die Verteidigung fordern die Armee auch finanziell. Dabei schafft die Armee derzeit Ordnung auf drei Ebenen: Sie zieht die Konsequenzen aus der bis 2035 verzögerten und nicht-linear erfolgenden Erhöhung des Armeebudgets auf 1 Prozent des BIP, der zeitlichen Verfügbarkeit von liquiden Mitteln und dem Anstieg des jährlich wiederkehrenden Funktionsaufwands.

Verzögerte und nicht-lineare Erhöhung des Armeebudgets

Mit dem Entscheid der Bundesversammlung im Dezember 2023, den Anstieg des Armeebudgets auf ein Prozent BIP bis 2035 zu erstrecken und das Ausgabenwachstum in den Jahren 2024 bis 2027 zu verlangsamen, fehlen der Armee im Vergleich im Vergleich zum Voranschlag 2023 rund CHF 11.7 Milliarden. Dadurch verschiebt sich die Umsetzung des geplanten ersten Modernisierungsschrittes zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit bis in die 2040er-Jahre hinein.

In den nächsten Jahren gelangen zudem zahlreiche Systeme der Bodentruppen an das Ende ihrer Nutzungsdauer, wie die Armee 2019 im Grundlagenbericht «Zukunft der Bodentruppen» dargelegt hat. Wenn die Erneuerung der Artillerie und Nutzungsverlängerungen für die Panzer 87 Leo nicht rechtzeitig finanzierbar sind, droht der Armee der Verlust des Heeres mit seinen mechanisierten Truppen.

Zeitliche Verfügbarkeit von liquiden Mitteln

Bewilligte Verpflichtungskredite aus Rüstungsprogrammen werden üblicherweise über mehrere Jahre gestaffelt abbezahlt. Dadurch wird die Flexibilität von liquiden Mitteln erhöht und Kreditreste am Ende des Jahres vermieden. Durch die Verpflichtungskredite für die Erneuerung der Mittel der Luftverteidigung sind die Verpflichtungen derzeit besonders hoch und belaufen sich auf CHF 11.4 Milliarden (zzgl. CHF 2 Mrd. für Material, Erprobungen und Munition). Da für das Jahr 2024 kaum ein Anstieg der Finanzen der Armee stattfand, mussten Verpflichtungen im Umfang von rund CHF 800 Millionen ins Jahr 2025 verschoben werden. Für das Jahr 2024 sind die Zahlungen entsprechend sichergestellt und geregelt.

Für das Jahr 2025 und bis ins Jahr 2028 werden wiederum Verhandlungen mit Lieferanten notwendig und Lösungen zur Aufsplittung der Zahlungen gesucht werden müssen. Dies kann im schlimmsten Fall zu verspäteten Lieferungen und Verzögerungen in Projekten führen.

Neue (umfangreiche) Investitionen in die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit sind entsprechend erst in den frühen 2030er-Jahren wieder möglich.

Jährlich wiederkehrender Funktionsaufwand

Die Absage der Grossanlässe «AirSpirit 24» und «DEFENSE 25» und weiterer Kommunikationsanlässe hat keinen direkten Zusammenhang mit der Erstreckung des Budgetswachstums oder dem Liquiditätsmanagement.

Das Globalbudget Funktionsaufwand dient der Sicherstellung der Aufgaben der Militärverwaltung; darunter fallen auch die Aufwände für die Kommunikation und Grossanlässe. Die genaue Aufteilung und Verwendung des Globalbudgets Funktionsaufwand liegen in der Kompetenz der Gruppe Verteidigung. Bei absehbaren Mehr-

ausgaben in dieser Position ist es die Aufgabe des Chefs der Armee die entsprechenden Priorisierungen und Kürzungen vorzunehmen, damit die Budgetvorgaben von Bundesrat und Bundesversammlung eingehalten werden.

Im Verlauf des ordentlichen Budgetprozesses ist es üblich, dass die Summe der Eingaben der Ämter der Gruppe Verteidigung zu Beginn höher ist, als das vom Parlament bewilligte Budget. Die Armeeführung hat deshalb bereits im November des letzten Jahres erste Massnahmen zur Kürzung entschieden.

Am 24. Januar 2024 lagen schliesslich die bereinigten Budgetzahlen der Ämter vor, die in ihrer Gesamtheit immer noch zu hoch waren. Bereits seit einiger Zeit steigen die Betriebsausgaben sukzessive an, unter anderem infolge der Teuerung, der zunehmenden Anzahl alter Waffensysteme und des hohen Anteils an IKT-Komponenten bei neueren Systemen.

Die Armeeführung ist bei der Bereinigung des Aufwands dem Grundsatz gefolgt, dass die Bereitschaft und Einsätze der Armee sowie die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit oberste Priorität haben.

Vor diesem Hintergrund hat die Armee überall dort gekürzt, wo die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit nicht beeinträchtigt wird, wie etwa bei den Ausgaben für externe Dienstleister, bei den Spesen und – eben – bei den Kommunikationsanlässen.

Damit soll in der aktuellen sicherheitspolitischen Lage auch ein Zeichen gesetzt werden. Die knappen Mittel der Armee sollen für die Verteidigung eingesetzt werden. Mit der Absage werden personelle Ressourcen frei, die für die Bereitschaft und für andere Projekte zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit dringend benötigt werden.

Herausgeber Gruppe Verteidigung/
Generalsekretariat VBS/armasuisse

Sperrung Nationalstrassenabschnitt: Luftwaffe testet Verteidigungsdispositiv

Bern, 31.01.2024 – An seiner Sitzung vom 31. Januar 2024 hat der Bundesrat beschlossen, dass vom 4. bis 6. Juni 2024 ein Abschnitt auf der Nationalstrasse A1 im Kanton Waadt während maximal 36 Stunden für

eine Überprüfung des Verteidigungsdispositivs der Luftwaffe gesperrt wird. Die Armee verfolgt mit dieser Massnahme das Ziel, die Fähigkeit zur Dezentralisierung ihrer Luftverteidigungsmittel zu testen.

Um die Verteidigungsfähigkeit der Armee zu stärken, prüft die Luftwaffe die Fähigkeit, ihre Kampfflugzeuge auch von improvisierten Standorten aus einzusetzen. Damit erweitert die Luftwaffe die Fähigkeit zur Dezent-

ralisierung ihrer Luftverteidigungsmittel im ganzen Land. In der ersten Juniwoche 2024 wird dies praktisch getestet. Dies beinhaltet Landungen und Starts von Kampfflugzeugen des Typs F/A-18 auf einem dafür vorbereiteten Teilstück der Nationalstrasse A1 im Kanton Waadt.

Die Sperrung eines Abschnittes der Nationalstrasse setzt den Beschluss durch den Bundesrat voraus. Dieser hat das VBS ermächtigt, den Nationalstrassenabschnitts A1 zwischen Avenches und Payerne für die Dauer der Überprüfung des Verteidigungsdispositivs der Luftwaffe während 36 Stunden zu sperren. Diese Sperrung ist vorgesehen vom Dienstag, 4. Juni 2024, 21 Uhr, bis Donnerstag, 6. Juni 2024, 9 Uhr.

Die Planung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Strassen (ASTRA) sowie der Kantonspolizei Waadt und Freiburg.

Während der Sperrung des Autobahnabschnittes ist eine Verkehrsumleitung über das kantonale Strassenverkehrsnetz sichergestellt.

Dezentralisierung der Luftverteidigungsmittel stärkt die Verteidigungsfähigkeit

Die Sicherheitslage in Europa hat sich in den letzten Jahren weiter verschlechtert, namentlich mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Um ihren Kernauftrag, die Schweiz und deren Bevölkerung zu schützen, weiterhin erfüllen zu können, muss die Armee ihre Verteidigungsfähigkeit in allen Wirkungsräumen (Boden, Luft und Cyberraum) umfassend, zeitgemäß und konsequent stärken. Der Schutz des Luftraums bildet dabei ein Schlüsselement der Verteidigungsfähigkeit.

Die Luftwaffe verfügt heute neben den Lufttransport-Standorten in Dübendorf, Alpnach und Locarno über die drei Jet-Flugplätze Pay-

erne, Emmen und Meiringen. Damit sind alle Mittel der Luftwaffe an wenigen Orten konzentriert, was sie für weitreichende Waffensysteme verwundbar macht. Um dieses Risiko zu minimieren, setzt die Luftwaffe unter anderem auf die Dezentralisierung als passive Luftverteidigungsmassnahme. Die Dezentralisierung beschreibt dabei die Fähigkeit, die Truppe und das Material innert kürzester Zeit im ganzen Land zu verteilen.

Die Mittel der Luftwaffe sollen nach Möglichkeit auch von dezentralen, unter Umständen temporären Standorten aus operieren können. Vergleichbare Tests hat die Luftwaffe in den 70er und 80er-Jahren mit Kampfflugzeugen des Typs Hunter und F5-Tiger auf Autobahnabschnitten im Mittelland durchgeführt.

Herausgeber
Der Bundesrat

Kommission lässt sich über Finanzlage der Armee informieren und wird im März mehrere Punkte vertiefen

Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-S) hat sich von der Vorsteherin des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) und vom Armeechef über die Finanzlage der Armee im Detail orientieren lassen. Die Kommission hat beschlossen, sich an einer Sitzung in der ersten Märzhälfte ausführlich damit zu beschäftigen, wie der Bundesrat die Verteidigungsfähigkeit der Armee zu erhöhen gedenkt. In diesem Rahmen wird sie sich auch vertieft mit den aus Investitionen entstandenen Verbindlichkeiten der Armee befassen. Mit 7 zu 4 Stimmen abgelehnt hat die SiK-S einen Antrag, mit dem das VBS beauftragt worden wäre, die ursprünglich für dieses Jahr in Emmen geplante Veranstaltung «Air Spirit 24» durchzuführen.

Die Kommission erinnert an den Grundsatzentscheid des Bundesrates vom Januar 2023, wonach die schrittweise Erhöhung der Armeeausgaben auf ein Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) erst 2035 vollzogen sein muss. Dieser Aufschub bedeutet, dass der Armee für den Zeitraum 2024–27 2,1 Milliarden Franken weniger zur Verfügung stehen als ursprünglich beschlossen. Vor diesem Hintergrund ist die Armee seit Januar 2023 daran, ihre Planungen anzupassen. Die SiK-S hat Kenntnis davon genommen, dass die vollständige Begleichung der Verbindlichkeiten in Höhe von 13 Milliarden

Franken zeitlich gestaffelt werden muss und erst 2028 abgeschlossen sein wird. Für 2024 konnte bereits eine Lösung gefunden werden. Die Kommission hat beschlossen, sich an einer Sitzung während der Frühjahrssession im Detail mit diesen Verbindlichkeiten und den Plänen des VBS für eine gestaffelte Zahlung zu befassen. An dieser Sitzung wird die SiK-S zudem den Bericht des Bundesrates in Erfüllung des von ihr eingereichten Postulats 23.3000 («Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Schweiz») und des von Ständerat Josef Dittli eingereichten Postulats 23.3131 («Nato-Kooperation im Verteidigungsbereich verstärken, ohne dem Bündnis beizutreten!») eingehend prüfen. Im Weiteren ist geplant, an der ordentlichen Sitzung vom 20. und 21. März 2024 die Armeebotschaft 2024 zu behandeln. In dieser wird unter anderem auf die künftigen Fähigkeiten der Armee und den neuen Ausgabenplafond der Armee für den Zeitraum 2025–28 eingegangen.

Die Kommission ist an ihrer Sitzung ferner über die Gründe der Armee für die Absage der Veranstaltungen «Air Spirit 24» und «DEFENSE 25» informiert worden. Sie hat zur Kenntnis genommen, dass die Armeeführung mit diesen Absagen dazu beitragen will, den Budgetrahmen 2024 (Rubrik Globalbudget/Betriebsaufwand) einzuhalten. Die Kommissionsmehrheit bedauert diesen Entscheid, kann ihn aber nachvoll-

ziehen. Sie erachtet es als richtig und konsequent, dass die Armee die knappen finanziellen Mittel für die Erfüllung ihres strategischen Verteidigungsauftrags einsetzt. Zudem ist sie der Ansicht, dass es einer parlamentarischen Kommission nicht zusteht, sich in operative Frage der Armee einzumischen. Die Minderheit sprach sich dafür aus, dass das VBS die «Air Spirit 24» durchführt, die dieses Jahr in Emmen hätte stattfinden sollen. Eine derart kurzfristige Absage schadet in ihren Augen dem Image der Armee und verursacht zusätzliche Kosten, wohingegen die Veranstaltung kostendeckend gewesen wäre. Ein entsprechender Antrag wurde allerdings mit 7 zu 4 Stimmen abgelehnt.

Über die weiteren Traktanden ihrer Sitzung wird die Kommission am 2. Februar 2024 in einer gesonderten Medienmitteilung informieren.

Die Kommission hat am 1. Februar 2024 unter dem Vorsitz von Ständerätin Andrea Gmür-Schönenberger (Die Mitte, LU) und teilweise im Beisein von Bundesrätin Viola Amherd, Vorsteherin des VBS, in Bern getagt.

SiK-S Sekretariat der Sicherheitspolitischen Kommissionen

Communiqué de presse

Les sociétés de milice demandent une union des forces pour les finances de l'armée !

Berne, le 6 février 2024 - La semaine dernière, le chef de l'armée a eu raison de secouer l'opinion publique et d'exposer de manière plausible le déficit de financement de l'armée, déjà suffisamment connu depuis janvier 2023. L'Association des sociétés militaires suisses (ASM) - et avec elle les sociétés de milice - a également mis en garde il y a un an déjà contre les graves conséquences pour l'armée et donc pour la sécurité du pays si le budget n'est pas augmenté à 1 pour cent du produit intérieur brut (PIB) d'ici 2030, mais seulement d'ici 2035. L'ASM demande maintenant que toutes les forces politiques conscientes de leurs responsabilités se serrent les coudes pour une sécurité crédible.

Rien que pour les années 2025 à 2027, il manque 1,4 milliard de CHF pour pouvoir payer les crédits d'engagement des années précédentes. Mais

bien pire encore : avec l'extension de l'augmentation du budget à 1 pour cent du PIB à 2035 au lieu de 2030 déjà, il manquera irrévocablement 11,7 milliards de CHF à l'armée pour les investissements nécessaires de toute urgence et pour retrouver sa capacité de défense. Conséquence : l'armée ne sera pas en mesure de se défendre au cours des 15 prochaines années. Dès 2030, les Forces terrestres risquent en outre de disparaître, car l'artillerie et les chars de combat ne pourront pas être renouvelés à temps. Que faut-il faire ?

ASM pour une union des forces : 1 pour cent du PIB d'ici 2030 au plus tard

Pour l'ASM, en raison de l'urgence en matière de politique de sécurité - en fait, il est déjà trop tard - il n'y a qu'une seule solution qui mène au but : les forces politiques conscientes de leurs responsabilités - c'est-à-dire le Centre, le PLR, l'UDC et les PVL - doivent maintenant s'unir et trouver rapidement une solution de financement commune - le mieux et le plus simple serait de

revenir à la décision initiale du Parlement d'augmenter les dépenses de l'armée à 1 pour cent du PIB au plus tard en 2030.

La défense nationale est le but initial de l'État fédéral. Compte tenu de la menace d'une extension de la guerre en Europe, une armée qui fonctionne est d'une importance existentielle. L'armée doit impérativement pouvoir remplir sa mission principale de «défense». Or, le Conseil fédéral semble accorder plus d'importance à d'autres tâches de l'État qu'à la sécurité du pays. Il s'agit là d'une fixation des priorités très dangereuse. L'ASM appelle donc le Parlement à assumer sa coresponsabilité pour la sécurité de la Suisse. L'armée a besoin de toute urgence de beaucoup plus de ressources financières pour que la Suisse redevienne un pays militairement fort et respecté.

*Colonel EMG Stefan Holenstein,
Président VMG/ASM,*

Medienmitteilung

Milizverbände fordern Schulterschluss für Armeefinanzen!

Bern, 6. Februar 2024. – Der Chef der Armee hat die Öffentlichkeit letzte Woche zu Recht aufgerüttelt und die bereits seit Januar 2023 hinlänglich bekannte Finanzierungslücke bei der Armee plausibel dargelegt. Auch der Verband Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG) – und mit ihm die Milizverbände – warnten schon vor einem Jahr vor den gravierenden Konsequenzen für die Armee und damit für die Sicherheit des Landes, falls das Budget nicht bis 2030, sondern erst bis 2035 auf 1 Prozent des Bruttoinlandprodukte (BIP) erhöht wird. Der VMG fordert jetzt einen Schulterschluss aller verantwortungsbewussten politischen Kräfte für eine glaubwürdige Sicherheit.

Allein für die Jahre 2025 bis 2027 fehlen CHF 1.4 Mrd., um die Verpflichtungskredite der vergan-

genen Jahre bezahlen zu können. Viel schlimmer jedoch: Mit der Erstreckung der Budgeterhöhung auf 1 Prozent des BIP auf 2035 statt schon 2030 fehlen der Armee unwiderruflich CHF 11.7 Mrd. für dringend nötige Investitionen und für die Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit. Die Folge: Die Armee ist in den nächsten 15 Jahren nicht verteidigungsfähig. Ab 2030 droht ferner das Ende des Heeres, weil die Artillerie und Kampfpanzer nicht rechtzeitig erneuert werden können. Was ist zu tun?

VMG für Schulterschluss: 1 Prozent BIP bis spätestens 2030

Für den VMG gibt es aufgrund der sicherheitspolitischen Dringlichkeit – eigentlich ist es schon zu spät – nur eine zielführende Lösung: Die verantwortungsbewussten politischen Kräfte – d. h. Die Mitte, FDP, SVP und GLP – müssen jetzt zusammenstehen und rasch eine gemeinsame Finanzierungslösung finden – am besten und einfachsten wäre ein Zurück auf

den ursprünglichen Parlamentsbeschluss, die Armeeausgaben auf 1 Prozent des BIP bis spätestens 2030 zu erhöhen.

Die Landesverteidigung ist der ursprüngliche Staatszweck der Eidgenossenschaft. Eine funktionierende Armee ist in Anbetracht der drohenden Ausweitung des Krieges in Europa von existenzieller Bedeutung. Die Armee muss ihren Kernauftrag «Verteidigung» zwingend erfüllen können. Dem Bundesrat scheinen jedoch andere Staatsaufgaben wichtiger zu sein als die Sicherheit des Landes. Das ist eine sehr gefährliche Prioritätssetzung. Der VMG appelliert deshalb ans Parlament, seine Mitverantwortung für die Sicherheit der Schweiz wahrzunehmen. Die Armee braucht dringend viel mehr finanzielle Ressourcen, um die Schweiz zu einem militärisch wieder starken und respektierten Land zu machen.

*Oberst i Gst Stefan Holenstein,
Präsident VMG/ASM,*

Programm für internationale Übungen der Armee 2024

Bern, 14.02.2024 – An seiner Sitzung vom 14. Februar 2024 hat der Bundesrat das Übungsprogramm für die internationale militärische Ausbildungszusammenarbeit 2024 ge-

nehmigt. Das Programm enthält Übungen im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden sowie Übungen, die nicht bereits durch bilaterale Rahmenausbildungsabkommen gedeckt sind.

Die Armee beteiligt sich im Rahmen der militärischen Ausbildungszusammenarbeit der Schweiz regelmässig an internationalen Übungen. Dieses Programm wird jedes Jahr vom

Bundesrat genehmigt. Um die Teilnahmen an NATO/PfP-Übungen zudem künftig flexibler zu gestalten, werden diese dem Bundesrat nicht mehr wie bis anhin alle zwei Jahre mit dem PfP Kooperationsprogramm, sondern neu ebenfalls jährlich mit dem bilateralen Übungsprogramm zur Genehmigung vorgelegt.

Für 2024 sind insgesamt 24 Ausbildungsaktivitäten vorgesehen, davon 6 Übungen im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden (PfP). 18 Ausbildungsaktivitäten sind auf bilateraler Ebene mit ausgewählten Staaten geplant, hiervon werden voraussichtlich 4 in der Schweiz und 14 im Ausland stattfinden. Der Bundesrat hat

die Gruppe Verteidigung zudem ermächtigt, allfällige bi- oder multilaterale Durchführungsvereinbarungen für die Teilnahme an den einzelnen Übungen selbstständig abzuschliessen.

Stärkung der Verteidigungsfähigkeit und der Interoperabilität

In Hinblick auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee ist die internationale Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung. Ausbildungsaktivitäten mit internationalen Partnern fördern den Wissens- und Erfahrungsaustausch und geben der Schweizer Armee Vergleichsmöglichkeiten, um die eigenen Fähigkeiten und Prozesse zu überprüfen

und die Interoperabilität zu steigern. Zudem eröffnet die internationale Kooperation Zugang zu Trainingsmöglichkeiten, die so unter anderem aufgrund umweltbedingter Einschränkungen in der Schweiz nicht möglich wären, beispielsweise für Übungen der Luftwaffe in grösseren Formationen. Im Gegenzug kann die Schweizer Armee anderen Staaten Ausbildungsinfrastrukturen sowie spezifisches Fachwissen (zum Beispiel Simulatoren oder Ausbildungen im Hochgebirge) zur Verfügung stellen.

Herausgeber
Der Bundesrat/Generalsekretariat VBS/
Gruppe Verteidigung

Erste Leopard Kampfpanzer an den Hersteller übergeben

Bern, 30.01.2024 – Am 22. November 2023 hat der Bundesrat das Gesuch um die Ausfuhr von 25 Kampfpanzern des Typs Leopard 2 A4 an die Herstellerfirma Rheinmetall Landsysteme GmbH in Deutschland, bewilligt. Heute wurden die ersten 9 Leopard-Kampfpanzer dem Hersteller übergeben. Der Transport fand mit der Bahn statt.

Heute wurden die ersten 9 von insgesamt 25 Kampfpanzern Leopard 2 A4 an den Hersteller Rheinmetall Landsysteme GmbH übergeben. Die erste Lieferung fand mittels Bahntransport statt. Es folgen bis Mittwoch 31.01.2024 noch zwei weitere Lieferungen. Während weitere 9 Kampfpanzer Leopard 2 A4 ebenfalls mit der Bahn transportiert werden, erfolgt die letzte Lieferung von 7 Kampfpanzern mittels Strassentransport.

Keine Weiterleitung an die Ukraine

Die Armee betreibt aktuell 134 weiterhaltene Panzer 87 Leopard 2 A4 (Panzer 87 Leopard 2 A4 WE), die im Rahmen des Rüstungsprogramms 2006 modernisiert wurden. Zusätzlich verfügt

sie über 96 stillgelegte Panzer 87 Leopard 2 A4, die keinen Werterhalt durchlaufen haben. Mit Schreiben vom 23. Februar 2023 hatten der deutsche Wirtschaftsminister Robert Habeck und der deutsche Verteidigungsminister Boris Pistorius um den Rückverkauf eines Teils der stillgelegten Kampfpanzer 87 Leopard 2 A4 an den Hersteller der Panzer, die deutsche Firma Rheinmetall, ersucht. Dabei hatten sie zugesichert, dass eine Weiterleitung der Kampfpanzer an die Ukraine nicht erfolgen werde. Ein Endverbleib in Deutschland oder bei den NATO- oder EU-Partnern sei sichergestellt. Unter diesen Voraussetzungen hat das Parlament der Ausserdienststellung der Systeme zugestimmt und der Bundesrat bewilligte das Export-Gesuch des Bundesamtes für Rüstung armasuisse. Am 23. November 2023 haben armasuisse und Rheinmetall Landsysteme GmbH den Verkaufsvertrag unterzeichnet.

Vertrag umfasst umfangreiche Verpflichtungen zur Stärkung der Schweizer Industrie

Die Parteien haben sich auf einen Kaufpreis und zusätzlich auf Aufträge von Rheinmetall an

Schweizer Firmen aus dem Bereich der sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis (STIB) im Umfang des Kaufpreises geeinigt. Damit enthält der Vertrag mit Rheinmetall relevante Verpflichtungen für die Stärkung der Schweizer Industrie. Vereinbart wurden zudem Leistungen für die Bewirtschaftung des Feuerleitrechners der aktiven Flotte der Leo 2 Panzer der Schweizer Armee, was deren Durchhaltefähigkeit erhöhen wird.

Rheinmetall wird bei der Instandstellung der Panzer Baugruppen, die für die von der Armee betriebenen aktiven Flotte weiterverwendet werden können, ohne Kostenfolge ausbauen und an die Schweiz zurückliefern. Diese Massnahme beschleunigt die Abwicklung des Verkaufes und entlastet gleichzeitig die Ressourcen der Logistikbasis der Armee.

Herausgeber
armasuisse/Generalsekretariat VBS/
Gruppe Verteidigung

Von-Wattenwyl-Gespräche vom 2. Februar 2024

Bern, 02.02.2024 – An den Von-Wattenwyl-Gesprächen vom 2. Februar 2024 sind die Spitzen der Bundesratsparteien – wie einmal pro Jahr üblich – mit dem Bundesrat in corpore in Bern zusammengekommen. Sie haben über die gegenseitigen Erwartungen diskutiert. Zudem wurde über die geopolitische und geoökonomische Lage und mögliche Auswirkungen auf die Schweiz gesprochen.

In den Gesprächen wurden die gegenseitigen Erwartungen des Bundesrates und der Spitzen der Bundesratsparteien geklärt. Dies mit dem Ziel, eine gute Grundlage für die Zusammenarbeit in der neuen Legislatur zu schaffen. Die regelmässigen Treffen zwischen dem Bundesrat und den Spitzen der Bundesratsparteien sind 1970 auf Initiative des Bundesrats entstanden. Seit 1971 finden sie vierteljährlich statt, jeweils im Vorfeld der Sessionen. An den Gesprächen

sollen Themen behandelt werden, die im Zentrum der Regierungstätigkeit und der parlamentarischen Beratung stehen. Der Bundesrat und die Spitzen der Bundesratsparteien erachten es als wichtig, den vertieften Dialog im Rahmen der Von-Wattenwyl-Gespräche weiterzuführen mit dem Ziel, die Suche nach Konsenslösungen zu erleichtern.

Bundesrat und Parteien sprachen anlässlich der Gespräche auch über das aktuelle geopoli-

tische und geoökonomische Umfeld. Dieses dürfte 2024 von Krisen und Kriegen geprägt bleiben. Neben der Konkurrenz der Grossmächte und der Dominanz der Machtpolitik fällt vor allem auf, dass das weltpolitische Gefüge in Bewegung ist. Die Unsicherheit hat politisch und wirtschaftlich zugenommen; in vielen Staaten prägen sicherheitspolitische Überlegungen zusehends die Wirtschaftspolitik. Die Schweiz ist von diesen Umbrüchen direkt betroffen. Für den Bundesrat gewinnen deshalb

eine enge Abstimmung zwischen Innen- und Aussenpolitik, eine vertrauliche Zusammenarbeit zwischen Bundesrat, Parlament, Kantonen und weiteren Anspruchsgruppen sowie eine stärkere Antizipation und gründliche Analysen weiter an Bedeutung. Bundesrat und Parteien sprachen über die notwendigen Rahmenbedingungen für die Schweizer Wirtschaft im aktuellen Umfeld und die grossen Herausforderungen in den nächsten Monaten. Die Diskussionen stützten sich unter anderem auf

die neue Aussenpolitische Strategie 2024–2027, die Strategie zur Aussenwirtschaftspolitik 2021 und die Berichte zur Aussenwirtschafts- und Aussenpolitik.

Der Bundesrat und die Spitzen der Bundesratsparteien haben zudem über die Finanzlage der Armee gesprochen.

Herausgeber
Der Bundesrat

Comunicato stampa

L'Esercito rinuncia a «AirSpirit 24» e «DEFENSE 25»: un segnale molto preoccupante!

Berna, 27 gennaio 2024 – A causa della difficile situazione finanziaria, il DDPS ha deciso inaspettatamente di rinunciare ai grandi eventi militari previsti «AirSpirit 24» per le Forze aeree nell'agosto 2024 e «DEFENSE 25» per le truppe di terra l'anno prossimo. Secondo l'Associazione delle società militari svizzere (ASM), l'annullamento di questi importanti e rappresentativi eventi pubblici per le forze armate lancia un segnale molto preoccupante, anche alla luce della minacciosa situazione della politica di sicurezza in Europa.

Come giustamente sottolineato dal DDPS nella sua comunicazione del 26 gennaio, tali eventi pubblici sono di importanza centrale per le forze armate. Sono molto ben accolti dalla popolazione perché documentano le prestazioni e – cosa particolarmente importante per un esercito di milizia – la visibilità delle proprie truppe. Gli

eventi servono a consolidare la fiducia, la reputazione e il rispetto delle forze armate tra la popolazione. Tuttavia, queste esercitazioni per risparmiare sui costi sono così piccole che il denaro risparmiato non basterebbe nemmeno per un vecchio caccia F-5 Tiger. Questo è molto preoccupante.

Mancanza di apprezzamento per le organizzazioni di milizia svizzere

Inoltre, le organizzazioni di milizia svizzere – sotufficiali, ufficiali e società specializzate – non ritengono che il DDPS prenda sul serio i loro immensi sforzi non retribuiti durante tutto l'anno con un tale «freno al risparmio». Non è la prima volta! In fin dei conti, sono proprio le società militari sopra citate a impegnarsi quotidianamente per l'esercito di milizia e per una difesa nazionale credibile, con le loro svariate attività fuori servizio nel cuore della popolazione. Le manifestazioni aeree e gli eventi simili organizzati dall'esercito forniscono un ulteriore sostegno a questo lavoro di milizia.

Il popolo svizzero ha il diritto di vedere il proprio esercito

L'ASM è ovviamente consapevole della situazione finanziaria tesa e dei possibili problemi di liquidità dell'Esercito, in particolare a causa dell'insufficiente aumento del budget dell'Esercito da parte del Parlamento nel dicembre 2023. Tuttavia, ogni franco risparmiato sulle apparizioni pubbliche riduce la visibilità dell'Esercito. Tuttavia, la popolazione svizzera ha il diritto di vedere le Forze armate ogni volta che è possibile e di avere facile accesso ad esse. Soprattutto nell'attuale dibattito sul budget, l'Esercito dipende dal sostegno del popolo svizzero. La strada intrapresa dal DDPS con l'annullamento degli eventi è quindi sbagliata e deve essere rapidamente invertita.

Colonnello i Gst Stefan Holenstein, Presidente ASM/VMG,

Communiqué de presse

L'armée renonce à «AirSpirit 24» et «DEFENSE 25» – un signal très inquiétant !

Berne, le 27 janvier 2024 – Compte tenu de la situation financière tendue, le DDPS renonce de manière totalement inattendue à ses grandes manifestations de l'armée prévues, à savoir «AirSpirit 24» des Forces aériennes en août 2024 et «DEFENSE 25» des forces terrestres l'année prochaine. Du point de vue de l'Association des sociétés militaires suisses (ASM), le renoncement à ces manifestations publiques importantes et représentatives de l'armée envoie un signal très inquiétant, compte tenu également de la situation menaçante en matière de politique de sécurité en Europe.

Comme le DDPS l'indique à juste titre dans son communiqué du 26 janvier, de telles manifestations publiques sont d'une importance capitale pour l'armée. Elles sont très appréciées de la population, car elles documentent bien les performances et – ce qui est particulièrement important pour une armée de milice – la visibilité de la propre troupe. Ces manifestations permettent de consolider la confiance, la réputation et le respect de l'armée au sein de notre population. Ces exercices d'économie sont toutefois d'un montant si faible que l'argent économisé ne suffirait même pas à acheter un vieil avion de combat F-5 Tiger. C'est très inquiétant. Manque d'estime pour les organisations de milice suisses

A cela s'ajoute le fait que les organisations suisses de milice – sociétés de sous-officiers, d'officiers et de spécialistes militaires – ne se sentent pas prises au sérieux par le DDPS avec un tel «frein aux économies» pour leur propre engagement, immense et gratuit, tout au long de l'année. Ce n'est pas la première fois ! Ce sont en effet les sociétés militaires susmentionnées qui, par leurs multiples activités hors du service, s'engagent quotidiennement au plus près de la population pour l'armée de milice et une défense nationale crédible. Les meetings aériens et autres manifestations similaires organisés par l'armée soutiennent encore davantage ce travail de milice.

Le peuple suisse a le droit de voir son armée. Bien entendu, l'ASM est consciente de la situation financière tendue et des possibles problèmes de liquidités de l'armée, surtout en raison de l'augmentation insuffisante du budget de l'armée par le Parlement en décembre 2023. Mais il n'en reste pas moins que chaque franc

économisé pour les apparitions publiques diminue la visibilité de l'armée. Or, le peuple suisse a le droit de voir l'armée dans la mesure du possible et d'y avoir un accès facile. C'est justement dans le débat budgétaire actuel que l'armée a besoin du soutien des Suisses. La voie choisie par le DDPS, qui consiste à renoncer à ces ma-

nifestations, est donc erronée et nécessite un retour rapide en arrière.

*Colonel EMG Stefan Holenstein,
Présidente ASM/VMG,*

Medienmitteilung

Armee streicht Flugshow 24 und Defense 25 – ein sehr bedenkliches Signal!

Bern, 27. Januar 2024 – Aufgrund der angespannten finanziellen Situation verzichtet das VBS völlig überraschend auf die geplanten Armee-Grossanlässe «AirSpirit 24» der Luftwaffe im August 2024 sowie auf «DEFENSE 25» der Bodentruppen im nächsten Jahr. Der Verzicht auf diese wichtigen und repräsentativen Öffentlichkeitsanlässe der Armee sendet aus Sicht des Verbands Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG), auch in Anbetracht der bedrohlichen sicherheitspolitischen Lage in Europa, ein sehr bedenkliches Signal aus.

Wie das VBS in seiner Mitteilung vom 26. Januar zutreffend festhält, sind solche Öffentlichkeitsanlässe für die Armee von zentraler Bedeutung. Sie finden in der Bevölkerung grossen Anklang, indem sie die Leistungsfähigkeit sowie – für eine Milizarmee besonders bedeutsam – die Sichtbarkeit der eigenen Truppe gut dokumentieren. Die Anlässe dienen dazu, Vertrauen, Reputation und Respekt der Armee in unserer Bevölkerung zu festigen. Diese Sparübungen sind jedoch von so geringer Höhe, dass das eingesparte Geld nicht ein-

mal für einen alten F-5 Tiger Kampfjet reichen würde. Das ist sehr bedenklich.

Mangelnde Wertschätzung für die Schweizer Milizorganisationen

Hinzu kommt, dass sich die Schweizer Milizorganisationen – Unteroffiziers-, Offiziers- und militärische Fachgesellschaften – vom VBS mit einer solchen «Sparbremse» für ihren eigenen, immensen und unentgeltlichen Einsatz das ganze Jahr hindurch nicht ernst genommen fühlen. Nicht zum ersten Mal! Es sind nämlich die erwähnten militärischen Gesellschaften, die sich mit ihren vielfältigen ausserdienstlichen Tätigkeiten am Puls der Bevölkerung täglich für die Milizarmee und eine glaubwürdige Landesverteidigung einsetzen. Flugshows und ähnliche Anlässe der Armee unterstützen diese Milizarbeit zusätzlich.

Bevölkerung hat ein Anrecht, ihre Armee zu sehen

Selbstverständlich ist sich der VMG der angespannten finanziellen Situation und der möglichen Liquiditätsengpässe bei der Armee bewusst, vor allem aufgrund des ungenügend erhöhten Armeebudgets durch das Parlament im Dezember 2023. Aber: Jeder für die öffentlichen Auftritte eingesparte Franken senkt die

Visibilität der Armee. Die Schweizer Bevölkerung hat aber ein Anrecht, die Armee wenn immer möglich zu sehen und einen leichten Zugang zu ihr zu haben. Gerade in der aktuellen Budgetdebatte ist die Armee auf die Unterstützung der Schweizerinnen und Schweizer angewiesen. Der eingeschlagene Weg des Verzichts der Anlässe durch das VBS ist deshalb falsch und bedarf eines raschen Rückkommens.

*Oberst i Gst Stefan Holenstein,
Präsident VMG/ASM,*



Armee verzichtet auf die Grossanlässe «AirSpirit 24» und «DEFENSE 25»

Bern, 26.01.2024 – Aufgrund der angespannten finanziellen Situation verzichtet die Armee auf die für 2024 und 2025 geplanten Grossanlässe sowie weitere Veranstaltungen. Ende August dieses Jahres hätte sich auf dem Militärflugplatz Emmen mit «AirSpirit 24» die Luftwaffe präsentieren sollen, 2025 am Anlass «DEFENSE 25» die Bodentruppen.

Öffentlichkeitsanlässe sind für die Armee von grosser Bedeutung, um Vertrauen und Reputation aufzubauen. Da sie heute vor allem auf

Waffenplätzen und somit in der Regel fernab von der Bevölkerung für ihre Einsätze trainiert, ist die Sichtbarkeit der Truppen eingeschränkt. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation verzichtet die Armee nun auf einen wesentlichen Teil der geplanten Öffentlichkeitsanlässe. Der Verzicht betrifft 2024 unter anderem den Anlass «AirSpirit 24», der Ende August in Emmen der interessierten Öffentlichkeit Gelegenheit bieten sollte, sich ein Bild vor allem über die Leistungsfähigkeit der Luftwaffe zu machen. Erwartet worden wären bis zu 80 000

Besucherinnen und Besucher. 2025 war unter anderem ein Anlass mit dem Namen «DEFENSE 25» in Bière vorgesehen, an welchem sich die Bodentruppen hätten präsentieren sollen. Zudem verzichtet die Armee in den beiden kommenden Jahren auch auf die Organisation einer Reihe weiterer ursprünglich geplanter Veranstaltungen.

*Herausgeber
Gruppe Verteidigung/Generalsekretariat VBS*

Bundesrat legt die politische Agenda für die Legislatur 2023–2027 vor

Bern, 25.01.2024 – Der Bundesrat hat am 24. Januar 2024 die Botschaft zur Legislaturplanung 2023–2027 verabschiedet. Neben der Fortsetzung bisheriger Bestrebungen, unter anderem in den Bereichen der Beziehungen zur EU, des Bundeshaushalts und dem Klimawandel, liegt ein besonderer Fokus auf neuen Herausforderungen wie der künstlichen Intelligenz, dem Krisenmanagement, der Energieversorgung und dem Wiederaufbau der Ukraine.

Als strategische Planung des Bundesrates legt die Legislaturplanung die Schwerpunkte für die kommenden vier Jahre fest. Ziel der Legislaturplanung ist es, eine kohärente, umfassende Politik des Bundesrates zu schaffen, die auf aktuelle und zukünftige Entwicklungen eingeht und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden kann. Als Planungsinstrument des Bundesrates gibt die Legislaturplanung somit eine strategische Richtung vor und stellt das Gesetzgebungsprogramm transparent dar. Zu einem strategischen Führungsinstrument wird die Legislaturplanung aufgrund der Indikatoren, die mit den Zielen verknüpft sind. Die Indikatoren erlauben ein kontinuierliches Monitoring und im Rückblick eine Antwort auf die Frage, ob oder in welchem Umfang ein Ziel erreicht wurde. Im Sinne der Rechenschaftslegung basiert die Planung auf dem breiten Politikspektrum. Im Rahmen des jährlichen Geschäftsberichts werden die erledigten, unerledigten und die ungeplanten Massnahmen ausgewiesen.

Legislaturplanung 2023–2027

Die politischen Herausforderungen der Legislatur 2023–2027 hat der Bundesrat entlang folgender vier Leitlinien geordnet:

1. Die Schweiz sichert ihren Wohlstand nachhaltig und nutzt die Chancen der Digitalisierung.

2. Die Schweiz fördert den nationalen und generationengerechten Zusammenhalt
3. Die Schweiz sorgt für Sicherheit, setzt sich für Frieden ein und agiert kohärent und verlässlich in der Welt.
4. Die Schweiz schützt das Klima und trägt Sorge zu den natürlichen Ressourcen. Den vier Leitlinien sind 25 Legislaturziele und 112 Massnahmen zugeordnet. Um den aktuellen Entwicklungen gerecht zu werden, hat der Bundesrat im Herbst 2023 die Legislaturziele um das Ziel zur Unterstützung des Wiederaufbaus der Ukraine ergänzt (Ziel 16). Darüber hinaus hat er das Thema der Digitalisierung auf zwei verschiedene Ziele aufgeteilt, damit die Chancen und Risiken der künstlichen Intelligenz für den Standort Schweiz sowie deren Regulierung explizit thematisiert werden können (Ziele 5 und 8).

Im Rahmen der Legislaturplanung 2023–2027 behandelt der Bundesrat das Postulat 23.3042 «Positiv geprägte Vision einer 10-Millionen-Schweiz». Mit seiner Botschaft zeigt der Bundesrat auf, dass er das Bevölkerungswachstum in der Schweiz in seiner Politik berücksichtigt. Sollte sich das Referenzszenario zur Bevölkerungsentwicklung von 2020–2050 des Bundesamtes für Statistik konkretisieren, ist die Regierung vorbereitet. Um der Komplexität des Themas gerecht zu werden und die Anliegen der Postulantin vertieft zu behandeln, wird die Bundeskanzlei zusätzlich einen Postulatsbericht erstellen.

Legislaturfinanzplan 2025–2027

Im Rahmen der Legislaturplanung legt der Bundesrat den Legislaturfinanzplan 2025–2027 vor. Nach aktueller Planung sind bis 2027 strukturelle Defizite von 2 bis 3 Milliarden Franken pro Jahr zu erwarten. Der Bereinigungsbedarf steigt primär aufgrund anhaltend hoher Ausgaben für die Migration (Verlängerung Schutzsta-

tus Ukraine) sowie für Prämienverbilligungen. Mittelfristig dürften insbesondere das rasche Wachstum der Armeeausgaben auf 1 Prozent des BIP sowie die Ausgaben für die AHV die Defizite weiter anwachsen lassen. Längerfristig lässt die Schuldenbremse nicht zu, dass die Ausgaben schneller wachsen als die Einnahmen. Deshalb wird die Haushaltsbereinigung höchste Priorität haben, um die Finanzierung wichtiger Bundesaufgaben zu sichern und Spielraum für dringende Vorhaben zu schaffen. Teil des Gesetzgebungsprogramms der Legislatur 2023–2027 ist deshalb die Verabschiedung der Botschaft zur Stabilisierung der Bundesfinanzen, die zeigen wird, wie Finanzierungslücken geschlossen werden können.

Weiteres Vorgehen

Die Botschaft zur Legislaturplanung 2023–2027 berücksichtigt die Erkenntnisse der letzten Legislaturperiode sowie die aktuelle lokale und globale Lage, antizipiert zukünftige Entwicklungen und zeigt, dass sich der Bundesrat der angespannten Situation der Bundesfinanzen bewusst ist. Der Bundesrat ist deshalb zuversichtlich, dass die Umsetzung der Legislaturplanung 2023–2027 dazu beitragen wird, den Wohlstand zu erhalten, die Digitalisierung voranzutreiben, die Sicherheit zu gewährleisten und sich an den Klimawandel anzupassen. In zwei aufeinanderfolgenden Sessionen wird der Entwurf des einfachen Bundesbeschluss vom Parlament behandelt. Als Erstrat berät der Nationalrat die Vorlage während der Sonderession 2024. Der Ständerat widmet sich diesem Geschäft während der Sommersession 2024.

Herausgeber
Der Bundesrat/Bundeskanzlei

Adress- und Gradänderungen

Für Mitglieder SFV:

Zentrale Mutationsstelle SFV
Hptm Stefan Buchwalder
Oskar Bider-Strasse 21
4410 Liestal

Bücher über Panzerfahrzeuge und -geschichte

Werter Leser

Wir wünschen fürs neue Jahr 2024 alles Gute, beste Gesundheit und viel Erfolg.

Sie erhalten dieses E-Mail als Leser eines oder mehrerer Bücher der Autoren Marc Lenzin und Stefan Bühler. Mit diesem Newsletter möchten wir Sie über Neuigkeiten rund um Bücher über Panzerfahrzeuge, deren Geschichte sowie einer Erweiterung des Bücher-Shops orientieren.

Als Dank für Ihre Treue schenken wir Ihnen einen 10%-Gutschein auf das gesamte Sortiment. Sie finden den Code am Ende des E-Mails.

Von Juni 2021 bis Ende Dezember 2023 durften wir vom Buch «Panzerfahrzeuge der Schweizer Armee» bereits über 3'400 Stück ausliefern. Damit sind in bälde bereits zwei Auflagen verkauft.

Dafür ein herzliches Dankeschön !

Das Buch beschreibt die Geschichte und Technologie der Schweizerischen Panzerfahrzeuge seit 1921. Es umfasst eine Analyse der verschiedenen Typen von Panzerfahrzeugen, wie zum Beispiel dem Renault FT17, dem Panzerwagen 34 und 39, dem Panzerjäger G13, dem AMX-13, dem Centurion oder dem Leopard 2.

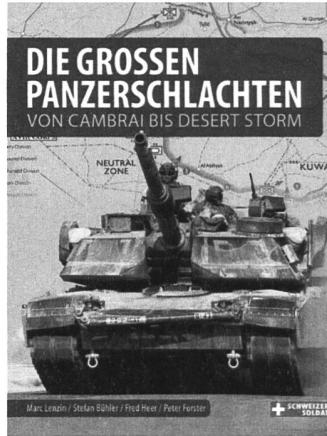
Dabei werden auch die Unterstützungspanzer, Schützenpanzer und die Panzerhaubitze M109 beschrieben.

Im weiteren findet der Leser einen Hintergrundbericht zum Projekt «Neuer Kampfpanzer NKPz», zahlreiches, auch wenig bekanntes Bildmaterial sowie eine Einleitung von Brigadier Gregor Metzler, Kommandant der Generalstabsschule.

CHF 22.90 (inkl. Porto), 144 Seiten, Format gebunden



Die beiden Autoren Marc Lenzin und Stefan Bühler am Panzerweekend 2023 des Militär- und Festungsmuseums Full-Reuenthal, September 2023.



Die grossen Panzerschlachten - Von Cambrai bis Desert Storm

Marc Lenzin, Stefan Bühler, Fred Heer und Peter Forster beschreiben in diesem Band die grossen Panzerschlachten der letzten 100 Jahre.

Zusätzlich findet der Leser zahlreiche Panzertypen und Panzerkommandanten porträtiert, die in diesen Schlachten dominierten.

CHF 34.90 (inkl. Porto)



Die israelische Panzerwaffe - Geschichte, Technik, Einsätze

Die Autoren erläutern die Geschichte der israelischen Panzerwaffe. Von Panzeroffensiven im Sechstagekrieg, im Jom-Kippur-Krieg, beim Einmarsch in den Libanon bis zu den Einsätzen im Gaza-Streifen in der heutigen Zeit.

Umfangreiches Bild- und Kartenmaterial, Porträts der wichtigsten Kommandanten des Panzerkorps und der Besuch der Panzerbrigade 188 auf dem Golani runden das Buch ab.

CHF 34.90 (inkl. Porto)



Panzerhaubitze 2000

Die Bemühungen um ein europäisches Artilleriesystem mündeten Ende der 1980er-Jahre in die Entwicklung der Panzerhaubitze 2000.

Der in Deutschland konstruierte Stahlkoloss gehört zu den modernsten Artilleriesystemen weltweit.

Wolfgang Schneider liefert ein umfassendes Porträt des High-Tech-Waffensystems.

CHF 44.90 (inkl. Porto)

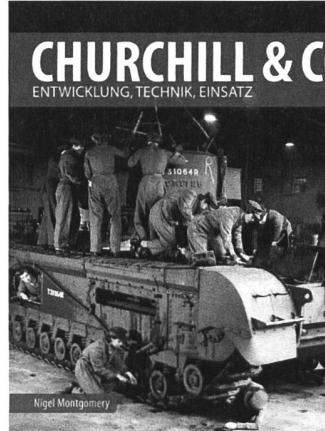


Panzer aus aller Welt

Alexander Lüdeke zeichnet hier den Weg dieser 100 Jahre alten Waffengattung nach.

Nach Nationen geordnet, werden die wichtigsten, bekanntesten und folgenreichsten Panzerentwicklungen präsentiert.

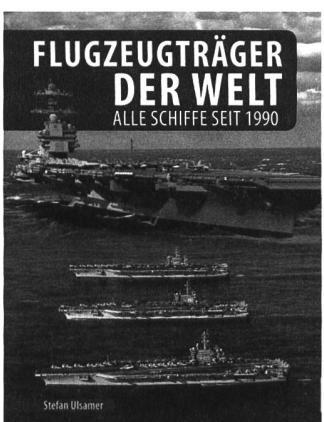
CHF 22.90 (inkl. Porto)



Churchill & Co Entwicklung, Technik, Einsatz

Nigel Montgomery bietet dem Leser in diesem Band alle Informationen zum »Churchill« wie auch den weiteren Panzerkampfwagen in britischen Diensten.

CHF 39.90 (inkl. Porto)



Flugzeugträger der Welt - Alle Schiffe seit 1990

Stefan Ulsamer, Herausgeber des Fachmagazins Navy Ops, schafft hier einen Überblick über die aktiven Flugzeugträger der Welt, von der US-amerikanischen Nimitz-Klasse und der russischen Admiral-Kusnezow-Klasse bis zu den Schiffen der Royal Navy.

Dabei werden die Schiffe sowie deren Einsatzprofile anhand von beeindruckenden, teils unveröffentlichten Fotografien vorgestellt.

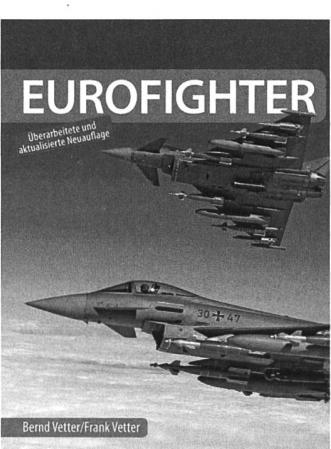
CHF 44.90 (inkl. Porto)



M4 Sherman Entwicklung, Technik, Einsatz

Benannt nach einem berühmt-berüchtigten Unions-General im amerikanischen Bürgerkrieg, war der Kampfpanzer M4 Sherman den stärksten deutschen Konkurrenten gegen Ende des Zweiten Weltkrieges eigentlich in vielerlei Hinsicht unterlegen.

Doch in der Praxis bewährte sich dieser berühmteste, vielseitigste und am meisten gebaute US-Panzer, sodass er sogar noch nach Kriegsende in über 30 Staaten



Eurofighter

Dieses Buch zeigt die Entwicklung von der ersten Studie bis zur Serienreife.

Detailliert werden die Luftwaffen-Verbände porträtiert, hierbei spielen auch die diversen internationalen Einsätze und Übungen eine wichtige Rolle.

Testpiloten, Entwickler und Ingenieure erlauben zudem einen Blick hinter die Kulissen dieses einmaligen Projekts.

CHF 38.90 (inkl. Porto)



Raumfahrt-Geschichte - Die 100 wichtigsten Ereignisse

Am 4. Oktober 1957 begann mit dem Start des russischen Satelliten Sputnik offiziell die Raumfahrt.

Die 100 bahnbrechenden Ereignisse der Raumfahrt stellt Eugen Reichl in diesem reich bebilderten und spannend geschriebenen Band fundiert zusammen. Ein Standardwerk für jeden Raumfahrt-Fan.

CHF 44.90 (inkl. Porto)

Spezielle Aktion gültig bis 29. Februar 2024:

10%-Gutschein auf das gesamte Büchersortiment unter Eingabe des Codes pz2024.

(Eingabe beim Warenkorb unter Gutschein)

**«Wenn Du Frieden willst,
musst Du den Krieg verstehen.»**

Basil H. Liddell Hart (1895 - 1970)
Britischer Militärhistoriker



Panzer 61 - zukunftsträchtige Aussichten mit der ersten Schweizer Panzer-Eigenentwicklung, Schiessplatz Gurnigel, 1967